Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 21. November 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 275

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Der Feuerdämon.

7 Personen getödtet, eine Anzahl verletzt.

Beaver, Pa., 21. Nov. Eine schreckliche Brandkatastrophe ereignete sich heute früh um vier Uhr zu Merrill Station, zwei Meilen von hier an der Cleveland- & Pittsburg-Bahn, in nächster Nähe des Regierungsdammes. Bradley & Keenys-Hotel, in welchem 35 Personen, meist Leute, die am Damm angestellt waren, schliefen, gerieth in Brand und stürzte 10 Minuten nach 5 Uhr zusammen. 7 Personen sind bestimmt umgekommen, und eine Anzahl anderer ist verletzt, darunter 3 schwer. Fünf Leichen sind bereits aus den Trümmern gezogen worden.

„Onkel“ Jerry Rusk gestorben.

Viroqua, Wis., 21. Nov. Der vielgenannte frühere Gouverneur von Wisconsin und spätere Bundes-Ackerbauminister Jeremiah Rusk ist, nachdem eine vorübergehende Besserung in seinem Zustand eingetreten war, heute früh um 8 Uhr gestorben.

(Jeremiah McLean Rusk wurde am 17. Juni 1838 in Morgan County, O., geboren. Sein Vater starb zeitig, und als der Junge 14 Jahre alt war, mußte er für den Unterhalt seiner Mutter und seiner Schwester sorgen. Er besorgte erst die ländlichen Arbeiten daheim, dann wurde er Omnibuskutscher. 1853 kam er in das heutige Wisconsiner County Vernon, verheirathete sich dort und eröffnete ein Hotel. Weiterhin wurde er in das Sheriffs- und andere öffentliche Aemter erwählt. 1861 trat er in die Staatslegislatur ein. Im Bürgerkrieg nahm er als Major und später als Oberstleutnant hervorragenden Antheil. Gegen Schluß des Bürgerkrieges wurde er wegen seiner Leistungen in der Schlacht bei Salkehatchie zum Brevet-Brigadegeneral gemacht. Später wurde er nacheinander Controlleur von Wisconsin, Congreßmann, Chef des Bundes-Druckereibüreaus und (vom Herbst 1881 an) Gouverneur von Wisconsin. Unter Präsident Harrison wurde er Ackerbauminister.)

Interessante Entscheidung.

Washington, D. C., 21. Nov. Das Bundesgericht entschied, gegen die Stimmen der Richter Gray und Brown, daß unsere großen Binnenseen ebenfalls unter die Kategorie „Hohe See“ fallen. Unter Anderem ist dies von großer Bedeutung wegen des Congreßgesetzes bezüglich der Verbrechen, welche auf „hoher See“ verübt werden.

Noth in Wisconsins Bergbauregion.

Ashland, Wis., 21. Nov. Auf der großen Gogebic-Kette der Eisenbergwerke sieht man diemal einem höchst traurigen Danksagungstag entgegen! Das Schließen der Schachte hat 5000 tüchtige Männer — meist Finnländer, Walliser, Oesterreicher, Polen, Italiener und Irländer — beschäftigungslos gemacht, und das bedeutet, daß etwa 20,000 Menschen keinen Tag wissen, woher sie am nächsten Tag ihr Essen nehmen sollen. Vom Zahlen der Miethe wird erst recht keine Rede sein können. Den Grubenbesitzern gehört der Grund, auf welchem sie die Arbeiter ihre Häuser bauen lassen; die Arbeiter haben für das Land nur eine nominelle Miethe zu zahlen, kaum $1 den Monat, welche indeß genug ist, daß das Eigenthum unter der Controlle der Corporationen bleibt. Selbst diese kleine Miethe kann jetzt nicht gezahlt werden, und die Besitzer des Bodens dürften sich wohl hüten, ihre entlassenen Angestellten noch besonders zu drangsaliren. Zu der Noth ist auch noch das schlechte Wetter und die Kälte gekommen. Vielfach fehlt es schon den Kindern an den nöthigsten Kleidern und Schuhen. Hunderte von Familien leben ausschließlich von Kartoffeln. Die Männer sind mürrisch, und manche von ihnen zu Allem fähig, — wenn nicht rasch Hilfe aus der Nachbarschaft kommt, so kann man sich auf schlimme Auftritte gefaßt machen!

Der Lehigh-Bahn-Strike.

Shamokin, Pa., 21. Nov. Im Wesentlichen ist in dem Ausstand an der Lehigh-Bahn noch Alles beim Alten. Zu bedeutenden Gewaltthätigkeiten ist es noch nicht gekommen. Hier weigert sich die Bahngesellschaft noch immer, Frachtgüter zur Beförderung anzunehmen. Die Ausständigen sind sehr hoffnungsvoll.

Buffalo, N.Y., 21. Nov. Die Frachtstockung hier an der Lehigh-Bahn ist eine vollständige.

Gehen nicht nach Sibirien zurück.

Washington, D. C., 21. Nov. Schatzamtssecretär Carlisle sandte nach San Francisco Weisung, daß die 10 verhafteten Russen, welche aus sibirischen Strafanstalten entflohen, freigelassen würden, und benachrichtigte den russischen Gesandten von dieser Entscheidung. Carlisle gewann die Ueberzeugung, daß die Russen wegen politischer Vergehen verurtheilt worden seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Manitoba und France von London; Rhynland von Antwerpen.

New York: Norwegian von Glasgow.

Antwerpen: Noordland von New York.

Bremen: Trave von New York.

Abgegangen:

New York: P. Caland nach Rotterdam.

Hamburg: Taormina nach New York.

Stettin: Italia, von Kopenhagen nach New York.

Am Lizard vorbei: Edam, von Rotterdam nach New York; La Bretagne, von Havre nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Heute trüb und Regen oder Schnee; morgen kälter.

Ausland.

Vom Reichstag.

Berlin, 21. Nov. Der Antrag der Conservativen Graf Mirbach und Kanitz im Reichstag auf Einführung der Doppelwährung verlangt, daß das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber auf 1 zu 15½ festgesetzt werde, und die Antragsteller geben sich der Erwartung hin, wenn Deutschland den ersten Schritt thue, so werde England bald ebenfalls zur Doppelwährung zurückkehren.

Das Centrum beabsichtigt, den Antrag zu stellen, daß der Reichstag der Regierung erkläre, die Zeit sei gekommen zur Gründung der vom Kaiser in Aussicht genommenen Arbeiterkammern.

Ein Vorschlag zur Güte.

Berlin, 21. Nov. Bedeutendes Aufsehen erregt ein in den „Grenzboten“ veröffentlichter Artikel, in welchem den deutschen Fürsten im Hinblick auf die vom Volke zu tragende schwere Steuerlast ein Vorschlag zur Güte gemacht wird. Der Schreiber des betreffenden Artikels meint nämlich, die deutschen Fürsten, die vom Volke eine Dotation von vierzig Millionen Mark empfängen, sollten wenigstens auf die Steuerfreiheit verzichten.

In der Tagespresse werden die verschiedensten Ansichten über die Frage laut, ob die Anregung der „Grenzboten“ in den jetzigen Zeit gelegen sei. Verschiedene Blätter treten übrigens der Behauptung der „Grenzboten“, daß die Civilliste des Königs von Preußen höher sei, als die der Königin von England, mit der Bemerkung entgegen, daß die Sache in anderem Lichte erscheine, wenn man die vom englischen Parlamente extra bewilligten Apanagen miteinrechne.

Die Zeugen starben sehr gelegen.

Berlin, 21. Nov. Der zweite Hannover'sche Scandalproceß ist ebenfalls zu Ende. Die des gewerbsmäßigen Wuchers angeklagten Frauen Guhl und Schweitzer, sowie der frühere Pferdehändler und jetzige Rentier Krain wurden freigesprochen, weil einige Zeugen gestorben waren, sodaß sich die Schuld der Angeklagten nicht mehr klar genug erweisen ließ. Uebrigens nahm der zweite Scandalproceß das öffentliche Interesse lange nicht in dem Maße in Anspruch, wie der erste. Die Wucherer pflegten ihren Opfern einen großen Theil des gewünschten Vorschusses in Gestalt von Lotterieloosen, Cigarren, Pferden u.s.w. zu geben. Die traurigste Rolle bei dem Processe spielte Graf Lüttichau, einer der Zeugen, der auch zahlreiche kleine Leute anpumpte und dann die Bezahlung verweigerte.

Uebrigens soll nächstens in Berlin ein sensationeller Wucherproceß zur Verhandlung kommen. Die Angeklagten operirten in ähnlicher Weise, wie die „Helden“ der Hannover'schen Processe. Viele der Opfer der Berliner Wucherbande sind vollständig ruinirt. Es wurden ihnen zwischen 40 und 100 Procent Wucherzinsen abgepreßt.

Wollen von England lernen.

Berlin, 21. Nov. Die städtischen Behörden werden eine Commission nach England schicken, welche das in englischen Großstädten gebräuchliche System der Müllabfuhr studiren soll.

Irrenhausbeamte angeschuldigt.

Berlin, 21. Nov. Der socialdemokratische „Vorwärts“ erhebt schwere Anschuldigungen gegen die Verwaltung der Irrenanstalt Dalldorf. Insassen der Anstalt sollen ganz unmenschlich behandelt worden sein.

Erdsenkung über Kohlenlagern.

Breslau, 21. Nov. Ueber dem Steinkohlenbergwerk zu Königshütte, Schlesien, ereignete sich eine Erdsenkung, durch welche viele Häuser der Hauptstraße gefährdet werden.

Die Grippe grassirt.

München, 21. Nov. Immer weiter breitet sich in Bayern die Grippe oder Influenza aus. In einzelnen Dörfern Mittelfrankens sind fast sämmtliche Einwohner von der Krankheit befallen.

Für den todten Battenberger.

Berlin, 21. Nov. Auf Befehl des Kaisers legte das Regiment der Gardes du Corps für den verstorbenen Grafen Hartenau, der vor seiner Erwählung zum Fürsten von Bulgarien mehrere Jahre in diesem Regimente als Prinz von Battenberg gestanden hatte, auf 8 Tage Trauer an. Der Großherzog von Hessen verfügte für die Großherzoglich-Hessische (25.) Division ebenfalls Trauer.

Wien, 21. Nov. In Graz fand noch gestern Nachmittag die Leichenfeier für den früheren Bulgarenfürsten Alexander von Battenberg statt, unter riesiger Betheiligung des Volkes und mit den Ehren, welche einem souveränen Fürsten erwiesen werden. In der Villa hielt der protestantische Geistliche Dr. Liedenfrost eine lange Leichenrede. Die militärische Begleitung bestand aus 6 Compagnien österreichischer Infanterie mit einem Musikcorps und der Fahnencompagnie. Unter den zahlreichen Blumenspenden war auch ein Veilchenkranz von der Kaiserinwittwe Friedrich und einer von der Königin Victoria; die Wittwe des Verstorbenen legte auf den Sarg einen Kranz von Camelien und Hyacynthen, welcher die Inschrift trug: „Bald sehen wir uns wieder.“ Eine halbe Stunde dauerte der Zug von der Villa nach dem Grabe. Auf dem Friedhof wurden von der Artillerie, und auf dem St. Josefs-Platze von der Infanterie Ehrensalven abgefeuert.

Weiteres vom Sturm.

Eine Hiobspost um die andere.

Paris, 21. Nov. Aus Biarritz, dem berühmten Badeort, wird gemeldet, daß dort ein furchtbarer Orkan wüthete, welcher die Schnelligkeit von mindestens 90 Meilen die Stunde hatte und großen Schaden verursachte.

London, 21. Nov. Noch immer mehr Hiobsposten treffen über das Unheil ein, das der Sturm angerichtet hat. — Zwischen Calais und Dünkirchen allein sind, soweit bekannt, 58 Fahrzeuge gestrandet, darunter zwei größere Dampfer und 7 oder 8 Barken. In der Nähe von Calais sind schon Dutzende von Leichen an die Küste gespült. — Lloyds „Recorder“ berichtet von gestern 144 Schiffbrüche, — die größte je gemeldete Zahl an einem einzigen Tage.

Flensburg, 21. Nov. Der schreckliche Nordoststurm hat alle niedrigen Stadttheile völlig überschwemmt, und das Wasser steigt noch beständig. Von fast allen Ostseehäfen läßt sich Aehnliches sagen.

Calais, 21. Nov. In der Nähe von hier sind jetzt bereits 40 Leichen von Personen, welche auf Fahrzeugen im Sturme umkamen, am Vorstrand aufgefunden worden.

Zum brasilischen Bürgerkrieg.

Paris, 21. Nov. Hier glaubt man nicht an die Nachricht, daß Admiral de Mello, der Führer der brasilischen Revolutionäre, den Sohn des Grafen d'Eu zum Kaiser von Brasilien proclamirt habe.

(Auch in Amerika glaubt man vielfach nicht daran und hält dieses Gerücht für eine böswillige Erfindung des bisherigen Präsidenten Peixoto, um die Sache der Revolutionäre namentlich bei den Ver. Staaten zu schädigen.)

Der „weiße Zar“ lebt noch.

St. Petersburg, 21. Nov. Neuerdings hetzt die russische Presse wieder in der heftigsten Weise gegen die Türkei, welcher vorgeworfen wird, sie thue absolut nichts für die Armenier, obwohl ihr durch den Berliner Vertrag von 1878 diesbezügliche Verpflichtungen auferlegt worden seien. Das Verhalten der Pforte den Armeniern gegenüber komme einem abermaligen Bruch des Berliner Vertrags gleich, dessen Bestimmungen schon oft verletzt worden seien. Nunmehr sei aber die äußerste Grenze der Geduld Rußlands erreicht. „Belyj Zar“ (der weiße Zar) lebe noch und werde dafür sorgen, daß die Armenier nicht völlig zu Grunde gerichtet werden.

Der Plan der Räuber vereitelt.

St. Petersburg, 21. Nov. Eine Räuberbande versperrte bei Atkarsk im Gouvernement Saratow das Eisenbahngeleise mit schweren Holzklötzen, um einen Eisenbahnzug zum Entgleisen zu bringen und denselben dann zu plündern. Zum Glück bemerkte der Locomotivführer das Hinderniß früh genug, um den Zug noch rechtzeitig anhalten zu können. Militär, sowie Gendarmerie machte sich zur Verfolgung der Räuberbande auf.

Auswandernde russische Juden.

Odessa, Südrußland, 21. Nov. Das Auswanderungscomite leistet den Juden Unterstützung, welche sich anschicken, im kommenden Frühjahr massenhaft nach Argentinien in Südamerika auszuwandern.

Spanische Militärmeuterei.

Madrid, 21. Nov. Zu einer bedenklichen Meuterei kam es in Getafe, 8 Meilen südlich von hier, bei der Mobilmachung von 5000 Mann Reserven. Die Bürgergarde suchte den Aufstand zu unterdrücken, stieß aber auf verzweifelten Widerstand, und Viele der Bürgergarden wurden verwundet. Die reguläre Cavallerie stellte schließlich die Ordnung wieder her. Jene Aushebung erfolgte, weil ein so großer Theil der regulären Truppen für den Kampf in Marocco gebraucht wird.

Die Kämpfe in Südafrika.

London, 21. Nov. Aus der Kapstadt wird gemeldet, daß sich der fette Matabelen-König Lobengula noch immer hartnäckig nicht ergeben will. Das Schlimmste des Krieges ist übrigens offenbar vorbei; denn die regulären Truppen werden zurückgezogen, und nur die Landpolizei, welche jetzt organisirt wird, führt den Kampf weiter.

Steuerkrawalle.

Constantinopel, 21. Nov. In Albanien stoßen die Regierungsbeamten, welche die Steuern eintreiben wollen, auf große Schwierigkeiten. An vielen Orten kam es zu bösen Krawallen.

Die Hungersnoth in Armenien.

Constantinopel, 21. Nov. Nachrichten aus Armenien besagen, daß die jetzt eingetretene Kälte die Hungersnoth noch bedeutend verschlimmert hat. Die Districte Erzerum, Tiflis, Van und Aidin haben außerdem durch den geschäftlichen Abbruch infolge der Cholera-Quarantäne schwer gelitten.

— Großes Aufsehen verursachte es zu Hot Springs, Ark., daß Professor W. D. Keith, ehemaliger Vorsteher einer öffentlichen Schule, unter der Anklage verhaftet wurde, sein früheres Schulgebäude in Brand gesteckt zu haben.

Telegraphische Notizen.

— Infolge der Wiederaufnahme der Arbeit seitens der englischen Kohlengräber fällt jetzt allmälig auch wieder der Preis der Kohlen.

— Im Gemeinderath von Prag wurde die Bürgermeisterwahl dadurch unterbrochen, daß die Jungczechen eine flotte Hauerei inscenirten.

— Etwa zwei Drittel der Stadt Kuchan, im Norden von Persien, wurden durch ein Erdbeben zerstört. Es sollen viele Menschen dabei umgekommen sein.

— In Melilla, Marocco, dauern die Kämpfe zwischen den Spaniern und den Riffbewohnern fort, und neuerdings kam es zu einem Scharmützel, bei welchem beide Parteien große Verluste erlitten haben sollen.

— Die Klage gegen die beiden, in Kiel verhafteten französischen Spione vor dem Reichsgericht in Leipzig, wird durch den, früher vielgenannten Dr. Tessendorf vertreten.

— In Kiel wurde die 100. Wiederkehr des Tages, an welchem Uwen Jens Lornsen, der erste Anreger der schleswig-holsteinischen Bewegung (welcher bekanntlich im Genfersee durch Selbstmord endete) das Licht der Welt erblickte, glänzend gefeiert.

— Der russische Zar soll im Begriffe stehen, einen Ukas zu erlassen, wonach den Juden gestattet ist, in solchen russisch-polnischen Dörfern zu verkehren, welche Adligen gehören, vorausgesetzt, daß Letztere Sicherheit für die gute Aufführung der Juden leisten.

— In Berlin werden jetzt ein Bankier Namens Löwy, dessen Gattin und dessen Schwager Levin, sowie ein früherer Polizeibeamter Namens Arnold wegen betrügerischen Bankerottes processirt. Arnold und Levin sollen Wechsel im Betrage von 95,000 Mark beiseitegeschafft haben.

— Aus Madrid wird gemeldet, daß auf Tenerifa, einer der Canarischen Inseln an der Nordküste Afrikas, die asiatische Cholera in bösartiger Form grassirt. Seit dem 4. Nov. sind dort bereits 78 Personen derselben erlegen, nahezu die Hälfte der insgesammt Erkrankten.

— Das bereits erwähnte, nächstdem erscheinende Buch von Hans Blum „Das deutsche Reich unter Bismarck“ wird in dem Capitel, welches die Abdankung Bismarcks als Kanzler behandelt, erzählen, daß Kaiser Wilhelm dem Fürsten ein ausreichendes und sicheres Einkommen geboten habe, damit er den neuen Rang eines Herzogs von Lauenburg würdig vertreten könne, daß jedoch Bismarck das Anerbieten entschieden abgelehnt habe mit der Bemerkung: „Niemand soll sagen können, ich hätte meine Carriere damit beschlossen, einem Trinkgeld nachzulaufen, wie es jeder Briefträger am Neujahrstag erhält!“

— In Milwaukee wurde Dr. Louis Reinhard, einer der bekanntesten deutschen Aerzte daselbst, todt in seinem Bett gefunden.

— Zu Reno bei Big Rapids, Mich., brach ein großes nächtliches Feuer aus und vernichtete Bauholz im Werthe von $200,000, welches William Peters in Toledo, O., gehörte.

— Die Polizei in Cleveland, O., sucht eifrig nach einer Bande von Brandstiftern, welche in der letzten Zeit daselbst eine Reihe großer Fabriken niederzubrennen gesucht haben.

— In Warschau wurden wieder 80 Personen, meist Studenten und Journalisten, wegen angeblicher Verbindung mit nihilistischen Gesellschaften verhaftet.

— Die portugiesische Regierung hat ihren Gesandten in Rio de Janeiro, Brasilien, abberufen; seine Stelle wird jetzt durch den Legationssecretär vertreten.

— Bei den neuesten Gemeindewahlen in den verschiedenen Theilen Spaniens wurden in den Madrider Stadtrath 19 Monarchisten und 9 angebliche Republikaner gewählt. Auch an den meisten anderen Orten waren die Königlichen siegreich.

— Gestern Nacht suchten in New Albany, Ind., vier Männer, die 12jährige Tochter von Josef Kraft, einem wohlhabenden Bürger zu stehlen, sie wurden indeß mit Revolverkugeln empfangen, und einer der Kerle, Namens Weightman, blieb todt auf dem Platze.

— Zu Cairo, Jll., wurde A. E. Rosenberger als gewerbsmäßiger Pferdedieb verhaftet; man fand bei ihm eine große Menge Zeitungsausschnitte über seine Heldenthaten in Illinois, Indiana und Ohio, denn er hatte eine große Sucht, solche Ausschnitte zu sammeln.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Bedauerlicher Unfall.

In der elterlichen Wohnung, No. 562 W. Ohio Str., fand gestern Abend das kleine, zweijährige Kind von Frau Mease einen schrecklichen Tod. Die Mutter hatte das Haus verlassen, um eine Besorgung auszuführen, während das Kind allein zurückblieb. Als die Frau später ihre Wohnung betrat, fand sie ihr Kind wimmernd und halbverkohlt auf dem Fußboden liegen. Das kleine Wesen war augenscheinlich auf einen Stuhl und von dort auf den rothglühenden Ofen geklettert. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein.

Insubordination.

Capitän O'Brien verhaftet und unter Anklage gestellt.

Statt den Befehlen Marshal Mushams zu gehorchen, greift er letzteren thätlich an.

Ein schweres Vergehen hat sich der Capitän der Spritzencompagnie No. 59 von der Chicagoer Feuerwehr, James O'Brien, gegenüber seinem Vorgesetzten, Hilfs-Feuerwehrchef Musham, zu Schulden kommen lassen. Ersterer weigerte sich nicht nur, den Befehlen seines Vorgesetzten Folge zu leisten, sondern soll Musham obendrein in der Hitze des Wortgefechtes geschlagen haben. O'Brien wurde sofort verhaftet und nach der Stanton Ave.-Polizeistation gebracht, wo er vorläufig in Haft bleiben wird, bis die Feuerwehr-Untersuchungsbehörde, bestehend aus Feuerchef Swenie und zwei Feuermarschällen, über den Fall entschieden haben wird. Musham hat gegen O'Brien die Anklage wegen Insubordination und thätlichen Angriffs erhoben.

Bei dem Brande der Fenster- und Thürrahmen-Fabrik von Hynes Bros., No. 3637 und 3643 State Str., heute Morgen, bekämpften die Löschmannschaften der Spritzencompagnie No. 59 das verheerende Element vom Dache des Hauses aus, entsprechend den von Chef Swenie vom 8. Bataillon ertheilten Befehlen. Als Hilfschef Musham später auf dem Brandschauplatze erschien, ertheilte er neue, von den schon gegebenen abweichende Befehle, die aber Capt. O'Brien nicht paßten. Er erklärte, daß seine Mannschaften von einer günstigen Position aus das Feuer bekämpften, und lehnte es ab, die letzten Befehle auszuführen, weil seine Leute und er selbst dadurch zu sehr exponirt werden würden.

Capt. O'Brien kritisirte obendrein Mushams Plan, das Feuer zu bekämpfen, und erklärte einfach, daß er die Befehle, die Chef Swenie gegeben habe, ausführen werde. Daraufhin kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Beiden. Musham wiederholte seine Befehle und forderte die Leute O'Briens auf, diesen Folge zu leisten, wogegen O'Brien Einspruch erhob und in der Erregung sich soweit vergaß, Musham mehrmals in's Gesicht zu schlagen. Ersterer war offenbar etwas angetrunken. Die Feuerwehr-Untersuchungsbehörde wird sich mit der Angelegenheit zu befassen haben und, wenn sich herausgestellt, daß die gegen Capt. O'Brien erhobenen Beschuldigungen begründet sind, dann dürfte die gelindeste Strafe Degradirung sein; möglich ist es aber auch, daß O'Brien seine Entlassung aus dem Dienste erhält.

Hilfs-Feuerchef Musham, der übrigens selbst als ein Brausekopf bekannt ist und durch sein häufig schroffes Auftreten schon viel böses Blut erregt hat, ist nur leicht verletzt. Seine angeschwollenen Lippen sind die einzigen Merkmale der „Meinungsverschiedenheit“, die er mit Capt. O'Brien hatte.

Feuerchef Swenie nahm heute Gelegenheit, sich über den Vorfall dahin auszusprechen, daß nicht er die ersten Befehle ertheilt habe, sondern Chef Swenie vom 8. Bataillon. Hilfsmarschall Musham steht aber im Range über dem Letzteren, sodaß, wie Feuerchef Swenie erklärt, es die Pflicht Capt. O'Briens war, den Befehlen Mushams nachzukommen.

Wieder eine Verzögerung.

Die Arbeiten am Drainage-Canal haben heute wieder eine Verzögerung erfahren. Um acht Uhr heute Morgen brach in dem südlichen Theile des Maschinenhauses, wo sich die Ledgewood-Aufwindemaschine befindet, Feuer aus, und es hatte anfangs den Anschein, als ob die ganze Maschine durch Feuer zerstört werden würde. Glücklicherweise wurde dies verhindert, doch beträgt der an dem Maschinenhause angerichtete Schaden annähernd $1000; der Verlust ist durch Versicherung gedeckt. Ein Theil der Maschinerie ist aber in so schwer beschädigtem Zustande, daß es mehrere Wochen dauern dürfte, ehe der Schaden reparirt und der Betrieb in dieser Section des Drainage-Canals — es ist Section 8 — wieder aufgenommen werden kann. Die Ledgewood-Aufwindemaschine wird von Contractor Guilford dazu verwendet, die ausgegrabenen Erdschollen und abgesprengten Felsstücke fortzuschaffen.

Ehescheidungsklage.

Im Superior-Gericht ist heute von Frau Lizzie C. Schaefer eine Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten, Philipp Schäfer, angestrengt worden. Das Paar hatte im Jahre 1882 in Buffalo, New York, den Bund für's Leben geschlossen. Am 20. Juli 1893 verließ Frau Schaefer ihren Mann, der sie angeblich seit Jahren in der brutalsten Weise mißhandelt und sogar wiederholt mit dem Tode bedroht hatte. In der Klageschrift behauptet die Frau, daß sie gezwungen wurde, 12—15 Stunden täglich zu arbeiten, obwohl ihre Niederkunft nahe bevorstand. Herr Schaefer hatte angeblich ein gutgehendes Schneidergeschäft, das einen ziemlich bedeutenden Gewinn abwarf. Die Klägerin beschuldigt außerdem ihren Gatten der Trunksucht und eines unerlaubten Liebesverhältnisses.

Aus dem Coroners-Amt.

Von einem Milchwagen überfahren und getödtet.

Heute, um 5 Uhr 40 Minuten Morgens, ereignete sich ein höchst bedauerlicher Unglücksfall, der das Leben eines jungen Mädchens zum Opfer forderte.

Die bei Frau Johanna Johnson, No. 207 Townsend Str., bedienstete Hilda Johnson war um die angegebene Zeit aus dem Hause gegangen, um in einem benachbarten Fleischwaarenladen Einkäufe für das Frühstück zu machen. An der Ecke von Townsend und Hobbie Str. wurde sie durch einen, in raschestem Tempo daherrollenden Milchwagen überfahren. Ein Rad des Wagens ging der Unglücklichen gerade über den Hals und brach ihr den Halswirbel, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der unvorsichtige Kutscher des Milchwagens kümmerte sich keinen Moment um sein Opfer, sondern fuhr im gestreckten Galopp davon.

Um 8 Uhr Morgens erfolgte durch einen Polizisten die Verhaftung des Milchhändlers Heinrich Eberhardt von No. 89 Rees Str. Die Beschreibung, welche von Zeugen des Unglücksfalles von dem Lenker des Wagens gegeben wurde, stimmt vollkommen auf Eberhardt. Als der Polizist dessen Verhaftung vornahm, war seine erste Frage: „Ist das Mädchen todt?“ Er wurde auf die East Chicago Ave. Polizei-Station gebracht, um das Verdikt des Coroners abzuwarten. Nebst der Rücksichtslosigkeit des Fahrers, muß man den heute Morgen eingetretenen heftigen Schneefall als Ursache dieses überaus traurigen Vorkommnisses ansehen.

In dem Hause No. 43 S. Water Str. verunglückte gestern ein 15 Jahre altes Mädchen Namens Alvina Knudson, dessen Eltern No. 221 W. Erie Str. wohnen. Alvina arbeitete für die Firma Naumann und Pincoff, deren Fabrikräume sich im dritten Stock in dem Hause No. 43 S. Water Str. befinden. Gegen Abend, als das Mädchen sich zum Nachhausegehen anschickte, fiel sie in den offenstehenden Fahrstuhlschacht und wurde mit gebrochener Hirnschale aufgehoben. Man brachte das unglückliche Mädchen nach Hause und rief einen Arzt herbei. Rettung war jedoch nicht möglich und nach einigen Stunden that Alvina ihren letzten Athemzug.

Während der Weichensteller James Runkon gestern in den Höfen der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn an der Western Ave. seinen Dienst versah, wurde er von einer Rangir-Locomotive zu Boden geschleudert. Er wurde dabei innerlich so schwer verletzt, daß er im Laufe der Nacht im Bennett Hospital, wohin man ihn gebracht hatte, verstarb. Runkon wohnte an der Ecke von Artesian- und Fulton Str.

Warum nicht eher?

Gestern erließ der Betriebsleiter des Transportwesens auf der Weltausstellung, Herr Holcomb, eine Ordre, derzufolge es armen Leuten gestattet sein soll, sich das Abfallholz unentgeltlich aus dem Jackson Park zu holen. Wäre dieser Befehl mindestens acht Tage früher ausgegeben worden, so würden vielleicht Hunderte davon Gebrauch gemacht haben, so lange das Wetter schön und trocken war.

Immerhin bietet sich noch jetzt für beschäftigungslose Fuhrleute die Gelegenheit, ein paar Dollars zu verdienen, indem sie das Holz wegholen und in der Nachbarschaft zu annehmbaren Preisen verkaufen. Die Erlaubniß, mit Fuhrwerken in den Jackson Park zu gelangen, muß in der Office des Herrn Holcomb im dritten Stock des Bahnhof-Gebäudes (westlich vom Administrationsgebäude) erwirkt werden.

Feuer in Lake View.

Zehn Minuten nach fünf Uhr heute Morgen brach in dem dreistöckigen Backsteinhaus, welches die südwestliche Ecke der Sheffield Ave. und Montana Str. bildet, ein Feuer aus. Das Gebäude ist Eigenthum von Heinrich Rhein, und wird von dem Möbelhändler Michael Weber, No. 1349 Montana Str. wohnhaft, als Geschäftsniederlage benutzt. Da es der prompt am Platze erschienenen Feuerwehr alsbald gelang, die Flammen zu löschen, wurde glücklicherweise kein größerer Schaden verursacht. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Beinahe ertrunken.

Capitän O'Neil von der Feuerwehr-Compagnie No. 4 entging heute Morgen nur mit knapper Noth dem Tode des Ertrinkens. Auf einem Bagger-Fahrzeuge, das im nördlichen Flußarm vor Anker lag, war aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Während der Löscharbeiten that der Capitän einen Fehltritt und stürzte in's Wasser. Erst nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es, den mit den Wogen Kämpfenden glücklich ans Land zu bringen. Ein Patrolwagen beförderte den völlig Erschöpften nach seiner Wohnung, wo er sich nur langsam erholte. Das Feuer selbst konnte bald darauf gelöscht werden. Der angerichtete Schaden ist verhältnißmäßig gering.

Verunglückt oder ermordet?

Der 18 Jahre alte Heinrich Sänger wird seit Samstag Nacht vermißt. Der junge Mann entfernte sich am Abend des genannten Tages aus der Wohnung seiner Eltern, No. 1233 State Str., und ließ seither nichts von sich hören, so daß die überaus besorgten Eltern befürchten, er sei das Opfer eines Unglücksfalles oder Verbrechens geworden. Heinrich Sänger pflegte nie eine Nacht von Hause weg zu bleiben, und ist weder Spieler noch Trinker. Er hatte zur Zeit, als er das Haus verließ, nur $10 und seine goldene Uhr bei sich, während er einen größeren Geldbetrag, der sich in seiner Verwahrung befand, zurückließ. Schon aus diesem Grunde schließen die betrübten Eltern, daß der junge Mann nicht die Absicht hatte, für längere Zeit von Hause fortzubleiben oder gar zu entlaufen. Die Polizei, welcher von dem Verschwinden des jungen Mannes Mittheilung gemacht wurde, befaßt sich mit der Sache, ist aber bisher noch zu keinem positiven Ergebniß gekommen.

Wurde angeblich beschwindelt.

Eine recht interessante Klage wird demnächst im Kreisgericht zur Verhandlung kommen. Der Kläger ist ein gewisser John Beck, der im Jahre 1889 zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, aber kürzlich vom Gouverneur Altgeld begnadigt wurde. Der Verklagte ist Arthur N. Kistenbroker. Der Sachverhalt ist in der Klageschrift folgendermaßen dargestellt: Beck hatte, als er in's Gefängniß wandern mußte, eine Schuld von $300, die durch eine Hypothek auf ein Grundstück sicher gestellt war. Kistenbroker besuchte den Gefangenen in Joliet und versprach ihm, die Schuldforderung zu bezahlen, wenn Beck ihm das Grundstück abtreten wolle. Auch ein Angestellter des Zuchthauses legte sich in's Mittel und ließ angeblich einige geheimnißvolle Winke und Drohungen fallen, wodurch der Gefangene so eingeschüchtert wurde, daß er endlich seine Zustimmung gab, um so mehr, als ihm das in Frage kommende Besitzthum als ziemlich werthlos hingestellt wurde. Er nahm die 300 Dollars und übertrug das Land an Kistenbroker. Als Beck später seine Freiheit zurückerlangte, machte er die Entdeckung, daß das Grundstück zum Mindesten einen Werth von $3000 repräsentirte. Kistenbroker aber weigerte sich, den Vertrag rückgängig zu machen. In der Klageschrift behauptet Beck, daß er nur aus Furcht vor Strafe und auf Grund falscher Angaben den Kaufbrief ausgeliefert habe. Er fordert deshalb, daß Kistenbroker auf gerichtlichem Wege gezwungen werden soll, auf das Besitzrecht des Grundstückes Verzicht zu leisten.

Ein Massenverwalter verlangt.

William C. Ferguson und W. Moritz Schwartz hatten seit längerer Zeit gemeinsam ein kleines Commissionsgeschäft betrieben, das sich anfangs eines guten Erfolges zu erfreuen hatte. Am 11. November trat Herr Schwartz eine Reise nach dem Osten an, von der er bisher nicht zurückgekehrt ist. Der zurückgebliebene Ferguson behauptet in einer heute eingereichten Klageschrift, daß sein abwesender Geschäftstheilhaber eine beträchtliche Summe Geldes, die ihm nicht gehörte, mit sich genommen habe und nicht zurückzukommen beabsichtige. Er will einen Brief erhalten haben, worin Herr Schwartz offen die Absicht ausspricht, sein Heim in irgend einer Stadt aufzuschlagen. Wie der Kläger vermuthet, hat sich Herr Schwartz nach Toronto, Canada, begeben. Um weiteren Verlusten vorzubeugen, hat Ferguson das Gericht ersucht, einen Massenverwalter zu ernennen, da er selbst unter diesen Umständen angeblich nicht im Stande ist, das Geschäft fortzuführen.

Muß in's Zuchthaus.

Richter Brentano verurtheilte heute den John P. Lane zu 2 Jahren Zuchthaus. Lane unterschlug eine Summe von $6000 während eines längeren Zeitraumes, in welchem er bei dem Land- und Assekuranz-Agenten John Sweeney als Geschäftsführer und Cassirer angestellt war. Er entschuldigte sein Verbrechen damit, daß er trotz seines verantwortlichen Postens nur $15 wöchentlich bekam, was nicht ausreichte, um seine Familie, sowie eine kranke Schwester, zu erhalten.

* An der Ecke der 49. Str. und Centre Ave. wurde gestern Abend der No. 4915 Centre Ave. wohnhafte Arbeiter Thomas Ryan von einem Zuge der Grand Trunk Bahn überfahren und getödtet.

* Um drei Uhr heute Morgen entstand in dem Milchgeschäft von L. Truekner, im Hause Nr. 426 63. Str., welches das Eigenthum eines gewissen Sayles ist, ein Feuer, welches erst gelöscht werden konnte, nachdem am Gebäude ein Schaden von $300 angerichtet war. Außerdem verbrannten aber auch drei Pferde nebst Sattelzeug und Stallutensilien, was einen weiteren Schaden von $500 zur Folge hatte. Auf welche Weise der Brand zum Ausbruch kam, ist nicht bekannt.

Stadtrathssitzung.

Mayor Swift und das Deficit.

Interessante Debatte, an der sich Madden und McGillen betheiligen.

Louis O. Kohtz zum Mitglied des Schulraths ernannt.

Zwei Vetos des Mayors.

Große Ereignisse werfen, wie man zu sagen pflegt, ihre Schatten voraus! Die bevorstehende Mayorswahl ist in der That das „große Ereigniß". Das kann man jetzt recht deutlich aus den Verhandlungen des Stadtrathes ersehen, wo die verschiedenen großen und kleinen Politiker bereits anfangen, ihre Reden „zum Fenster hinaus" zu halten. Den Anfang machten gestern Abend die Republikaner. Schon die langathmige Begründung, welche Mayor Swift zu seinem Veto in Bezug auf die „Mutual Electric Light"-Ordinanz gab, sah mehr darnach aus, als ob er sagen wollte: „Seht, solch' eine Politik werde ich als Mayor verfolgen, wenn Ihr mich wählt." Aber eine noch bessere Gelegenheit, sein zukünftiges Programm zu entwickeln, hatte Mayor Swift in seiner Erwiderung auf Ald. Maddens Erklärung über den Stand der städtischen Finanzen. Ald. Madden war gestern Abend in sehr kriegerischer Stimmung. Ein in einer hiesigen Morgenzeitung erschienener Artikel, worin er als Vorsitzer des stadträthlichen Finanzcomites für das Deficit hauptsächlich verantwortlich gemacht wird, hatte ihn so in Harnisch gebracht, daß er gegen den Schreiber des betreffenden Artikels mit Schimpfworten, wie „Schuft", „Schurke" und ähnlichen schönen Namen um sich warf. Um den Vorwurf zu widerlegen, als ob er für die ungünstige financielle Lage verantwortlich sei, hatte er ferner einen langen Bericht ausgearbeitet. In demselben sucht er nachzuweisen, daß die Einkünfte der Stadt infolge der niedrigen Steuereinschätzung und bei dem rapiden Wachsthum der Bevölkerung in ein von Jahr zu Jahr größer werdendes Mißverhältniß zu den Ausgaben gerathen. Des Weiteren sind nach Ald. Maddens Ansicht gewisse Deficits gar nicht zu vermeiden. In verschiedenen städtischen Departements, im Polizei- und Feuer-Departement, im Ingenieurs-Departement, sind übrigens Ueberschüsse am Ende des Jahres zum Gesammtbetrage von nahezu $300,000 zu erwarten. Die Verschuldung des Wasser-Depts. sei eine Folge der fortwährenden Annexion der Vororte, überdies werde auch der Wasserfond am 31. December wieder einen kleinen Ueberschuß aufweisen.

Den Erklärungen Maddens gegenüber blieb Mayor Swift dabei, daß ein Deficit von $1,334,000 vorhanden sei. Der Bericht des Comptrollers habe ein Deficit von solcher Höhe constatirt. Die Thatsache sei da und man müsse mit ihr rechnen. Der Mayor forderte den Stadtrath auf, Mittel und Wege vorzuschlagen, wie dieses Deficit zu beseitigen sei. Sparsamkeit sei das einzige Mittel, und wenn es nöthig wäre, die Gehälter der städtischen Angestellten zu reduziren, so müsse man eben reduziren. „Den genauen Stand der städtischen Finanzen weiß ich noch nicht," sagte der Mayor, „aber ich werde ihn wissen." Das war die erste „Programmrede" Swifts, der bekanntlich von den Republikanern als Mayorscandidat in Aussicht genommen ist.

Ald. McGillen war anderer Ansicht. „Den genauen Stand der Finanzen werden Sie nie erfahren, so lange das gegenwärtige System der Buchführnug in Herrschaft bleibt," rief er Herrn Swift zu. „Kein Mensch kann aus der jetzigen Buchführung klug werden und genau sagen, wie hoch das Deficit wirklich ist."

In einigen Tagen wird übrigens Herr J. H. Kingwill, der vom Mayor als Bücherrevisor angestellte Sachverständige, seinen Schlußbericht über den Stand der Finanzen erstatten. Nach der Zusammenstellung des Bücherrevisors sind von 1887 bis 1893 im Ganzen $1,175,504 für die Bezahlung von Zahlungsurtheilen bewilligt worden, trotzdem beläuft der Gesammtbetrag der nichtbezahlten Zahlungsurtheile sich auf $590,945.

Im Einzelnen stellen sich die Beträge wie folgt:

	Nichtbezahlt.	Bewilligungen.
1887	$ 23,000.00	$ 211,956.00
1888	165,025.92	281,474.40
1889	17,192.50	59,044.30
1890	37,194.16	118,339.00
1891	55,208.65	169,690.30
1892	235,326.89	255,000.00
1893	57,997.54	80,000.00
Total	$590,945.66	$1.175,504.00

In einem Schreiben theilte der Mayor dem Stadtrathe mit, daß er an Stelle Herrn Wm. Boldenwecks, der schon unter Carter Harrison resigniren wollte, aber jetzt erst seine Resignation bewilligt erhalten hat, Louis O. Kohtz, das bekannte Mitglied der „Chicago Turngemeinde" und der „Germania Männerchor" zum Mitglied des Schulrathes ernannt habe. Die Ernennung wurde vom Stadtrath ohne Weiteres bestätigt. Herr Kohtz ist ein langjähriger Bewohner der 25. Ward.

Auch die Sparr- & Weiß-Ordinanz ist vom Mayor mit seinem Veto an den Stadtrath zurückgeschickt worden. Die Ordinanz gewährt der gedachten Firma das Recht, elektrische Leitungsdrähte an der Milwaukee Ave., in der Nähe der Halsted Str., zu legen. Der Haupteinwand des Mayors richtet sich dagegen, daß die Drähte über die Häuser gelegt werden sollen. Er empfiehlt statt dessen unterirdische Leitung. Die Ordinanz ging an das stadträthliche Comite für Beleuchtungswesen, und wird hier ebenso wie die „Mutual Electric Light and Power"-Ordinanz amendirt werden.

Ald. Tripp brachte seinen bereits gestern in der „Abendpost" angekündigten Antrag ein, wodurch der Ober-Baucommissär angewiesen wird, den sogenannten „Wasserpalast" an der Lake Front unverzüglich niederreißen zu lassen. Der Antrag wurde angenommen.

Das Comite für Straßen und Alleys der Westseite brachte eine Empfehlung betreffs Verlängerung der Lake Str.-Hochbahn ein; doch wurde dieselbe abgelehnt.

Die Bewohner des kürzlich annektirten Vorortes Norwood Park haben das Recht, bei der nächsten Mayorswahl mitzustimmen. Wie der Secretär der Wahlcommissäre, William A. Taylor, dem Stadtrath mittheilte, ist der 28. November als besonderer Registrirungstag festgesetzt worden, und das stadträthliche Wahlcomite wird zu bestimmen haben, zu welcher Ward die Norwood Parker gehören sollen. Ald. Conway will den annektirten District der 27. Ward zugetheilt haben und brachte eine diesbezügliche Ordinanz ein. Dieselbe wurde dem Wahlcomite überwiesen.

Die englischen Theater.

Alhambra. Haworths wohlbekanntes Charakterbild „A Nutmeg Match" steht für diese Woche auf dem Repertoire. Die Hauptrolle liegt in den Händen von Frl. Buckley, einer sehr fähigen Bühnen-Künstlerin.

Chicago Opera House. — „Walker, London", ein Stück, das halb Posse und halb Drama genannt werden dürfte, hat sich während der letzten Woche ganz vortrefflich bewährt und bleibt deshalb auch für diese Woche auf dem Spielplan.

Clark Str. Theater. Seit Sonntag wird hier das beliebte Melodrama „The Stowaway" aufgeführt und allabendlich mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Stück verbleibt bis auf Weiteres auf dem Repertoire.

Grand Opera House. Eine neue Ausstattungs-Operette, betitelt „Africa" wird diese Woche allabendlich aufgeführt. Das Ensemble besteht aus nicht weniger als 80 Darstellern, wobei der 56 Köpfe starke Chor selbstverständlich eingeschlossen ist.

Haverleys. Hier finden, wie gewöhnlich jeden Abend die beliebten Minstrel-Vorstellungen statt.

Haymarket. Die von Robert Graham nach dem Französischen bearbeitete Posse „After the Ball" steht für diese Woche auf dem Spielplan und wird von einer tüchtigen Truppe allabendlich aufgeführt.

Hooleys. Diese Woche setzt die beliebte Künstlerin, Frl. Rosina Vokes, ihr Gastspiel noch fort. Die mit so großem Beifall aufgenommenen Einakter gelangen nach wie vor zur Aufführung.

Marlow Theater (Englewood). Tony Farell tritt diese Woche in der Hauptrolle des stets mit großem Beifall gegebenen Ausstattungsstückes „My Colleen" auf.

McVickers. Vor fast ausverkauftem Hause wurde gestern Abend hier zum ersten Male das bekannte Lustspiel „Blue Jeans" gegeben. Das Stück erfreute sich der günstigsten Aufnahme und verbleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan.

Windsor. Ein gelungenes Bühnenwerk Chas. H. Hoyts belustigende Posse: „Braß Monkey" wird hier diese Woche allabendlich aufgeführt. Das vortrefflich ausgestattete Stück hat bereits früher seine Zugkraft bewährt und wird dieselbe auch hier beibehalten.

Fügte sich gutwillig.

Corporationsanwalt Kraus hatte gestern Nachmittag eine kurze Besprechung mit Herrn Grinnell, dem General-Anwalt für die „Chicago City Railway Company". Es handelte sich um die Entfernung der Straßenbahngeleise an der Cottage Grove Ave. und 39. Str. Hier war vor mehreren Tagen ein Mann von einem Kabelbahnzuge überfahren und getödtet worden. Herr Grinnell mußte zugeben, daß die Gesellschaft keine Erlaubniß hatte, die Geleise zu legen. Er versprach deshalb, für die sofortige Entfernung derselben Sorge tragen zu wollen und das Straßenpflaster ausbessern zu lassen. Die Arbeit soll sofort in Angriff genommen werden.

Bedeutende Feuersbrünste.

Die Fenster- und Thüren-Fabrik von Hines Bros. eingeäschert.

Die Flammen zerstören ein Theatergebäude.

Verhängnißvoller Mangel an Wasser.

Gasolin-Explosion.

Heute Morgen kurz vor 2 Uhr brach in der Thüren- und Fenster-Fabrik von Hines Bros., No. 3643 State Str., Feuer aus, das glücklicher Weise auf seinen Herd beschränkt blieb, da das Fabrikgebäude vollkommen frei stand. Letzteres, ein zweistöckiger Holzbau, brannte allerdings trotz des prompten Eingreifens der Feuerwehr vollständig nieder. Die Besitzer schätzen ihren Verlust auf $25,000, da auch sämmtliche in dem Gebäude befindlichen Maschinen unbrauchbar gemacht wurden.

Ein Feuer, welches die Nachbarschaft auf mindestens eine Meile in der Runde erleuchtete, wüthete gestern Abend von 9 Uhr ab an der 49. Str. und Johnson Str. Die Reparatur-Werkstätten, die Schmiede- und die Oel-Niederlage der Grand Trunk-Eisenbahn war in Brand gerathen und da der nächste Alarm-Apparat eine Meile von dem Platz entfernt ist, so verging geraume Zeit, ehe die Feuerwehr zur Stelle war. Viel trug dazu auch die schlechte Beschaffenheit der Straßen in jener Nachbarschaft und der Mangel an Wasser bei.

Als die Größe der Gefahr sich bemerkbar machte, wurde ein Special-Alarm gegeben, der eine größere Anzahl Spritzen zur Stelle brachte. Es gab für dieselben jedoch wenig zu thun, da es, wie gesagt, an Wasser fehlte. Die Flammen verbreiteten sich von den Reparatur-Werkstätten nach der Schmiede und von da nach der Oel- und Farben-Niederlage. Von einer systematischen Bekämpfung des Feuers war keine Rede und das Wüthen des Elementes ließ erst nach, als es keine Nahrung mehr fand. In den Reparatur-Werkstätten verbrannten 35 dort befindliche Frachtwagen und einige Haufen Bauholz wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Der Gesammtverlust wird auf $100,000 geschätzt.

In Steiners Halle, an der Ecke von Marion und Lake Av., wird vorläufig kein Theater eröffnet werden, wie es für den Danksagungstag in Aussicht genommen worden war. Das Gebäude wurde nämlich während der letzten Nacht durch Feuer zerstört und das nahebei befindliche Wohnhaus der Familie Steiner erlitt dasselbe Schicksal. In dem unteren Stockwerk des Hallen-Gebäudes befand sich die Fahrrad-Niederlage der Gebrüder Schönau und hier war das Feuer aus unbekannter Ursache entstanden. Die in dem Wohnhause befindlichen Familien hatten genügend Zeit, ihre bewegliche Habe zu retten, so daß der Gesammtschaden nicht mehr als $7000 betrug. Das Miller'sche Wohnhaus an der Marion Ave. wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und um $2500 beschädigt.

Das noch unvollendete Wohnhaus von John Schnitzler, No. 4339 Drexel Boulevard, gerieth heute Morgen um 1 Uhr in Brand. Ein vorübergehender Mann bemerkte die Flammen im Innern des Gebäudes, doch da dasselbe fest verschlossen war, konnte er nichts weiter thun, als um Hilfe rufen. Niemand kam indeß, weshalb der Mann einige Revolverschüsse abfeuerte. Jetzt wurde es in der Nachbarschaft lebendig und sogar einige Polizisten erschienen auf der Bildfläche.

Niemand wußte jedoch recht Bescheid und so kam es, daß, als die erste Spritze ankam, genau eine Stunde seit der Zeit vergangen war, da die Flammen zuerst entdeckt wurden. Letztere hatten sich inzwischen im ganzen Gebäude ausgebreitet und brachen bereits durch das Dach. Es konnte von dem ganzen, schönen Bau nichts gerettet werden, als die nackten Wände. Der Schadenbeträgt hier $25,000.

Victor Garwood, der im Hotel Glencoe, 343 Michigan Ave., eine Art Kunst-Atelier eingerichtet hat, erleidet durch ein gestern Abend dort ausgebrochenes Feuer einen Schaden von $5000. Eine Sammlung von Gemälden, das Resultat jahrelanger, mühevoller Arbeit des genannten Herrn, wurde theils durch die Flammen, theils durch Wasser zerstört. Das Feuer war durch die Ueberhitzung einer Lampe entstanden.

In Folge der Explosion eines Kessels in dem Gebäude No. 4046 Indiana Ave. entstand gestern Feuer, das jedoch gelöscht wurde, ehe es größere Ausdehnung annehmen konnte. Fenster und Thüren des Gebäudes sind in Folge der durch die Explosion hervorgerufenen Erschütterung ruinirt worden.

Als der No. 786 Lincoln Ave. wohnende Tony Poppe gestern mit dem Füllen eines Gasolin-Behälters beschäftigt war, entzündete sich die gefährliche Flüssigkeit und binnen weniger Minuten stand das ganze Haus in Flammen. Das benachbarte Gebäude gerieth ebenfalls in Brand und obgleich die Feuerwehr prompt zur Stelle war, wurde doch ein Gesammtschaden von $8,500 angerichtet.

In dem Eugene Pike-Gebäude, Ecke der State und Monroe Str., wurde gestern Abend Feuer bemerkt. Dasselbe war in der Office von J. Rosenthal im 7. Stockwerk durch einen Petroleumofen entstanden und richtete einen Schaden von $1000 an.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

Chicago Relief & Aid Society.

Die „Chicago Relief and Aid Society", deren Hauptoffice sich in dem Hause No. 51—53 La Salle Str. befindet, hat gestern ihren jährlichen Bericht veröffentlicht. Danach sind während des verflossenen Fiscaljahres — vom 1. November 1892 bis ebendahin 1893 — rund $54,000 an Unterstützungsgeldern zur Auszahlung gelangt. Dieselben vertheilen sich auf die verschiedenen Nationalitäten wie folgt:

	Familien	Kinder
Deutsch	857	4290
Irisch	787	3835
Amerikanisch	680	2620
Skandinavisch	478	2360
Englisch	310	1260
Böhmisch	197	980
Polnisch	220	890
Italienisch	190	835
Französisch	80	244
Schottisch	125	530
Andere Nationalitäten	35	160
Total	3959	18,004

Die Gesellschaft hat an folgenden Plätzen Zweig-Bureaus eingerichtet: No. 420 Lincoln Ave.; No. 1105 Milwaukee Ave.; No. 780 S. Halsted St.; No. 3670 Wabash Ave.; No. 529 W. Monroe Str. und No. 5433 Lake Ave.

Concert in der Columbia Halle.

In der Columbia-Halle, 5322—26 State Str., fand am vergangenen Sonntag das erste einer Reihe von Concerten ab, welche der neue Besitzer dieser Halle, Herr Julius Valentin, vorläufig alle 14 Tage zu veranstalten beabsichtigt. Das Concert war sehr gut besucht und die Durchführung des reichhaltigen und vorzüglichen Programmes wurde durch reichen Beifall belohnt. Die Besetzung des aus 20 Künstlern bestehenden Orchesters war eine ausgezeichnete und machte dem Arrangeur alle Ehre. Herr A. Winkler, Director der neuen Musikschule, 404 31. Str., that sich als geübter Cornet-Solist besonders hervor.

Der Erfolg des ersten Concertes veranlaßt den Besitzer der Halle, das zweite am Sonntag, den 3. Dezember, zu veranstalten.

Am nächsten Sonntag findet in derselben Halle eine Theater-Vorstellung der vortheilhaft bekannten Schauspielertruppe des Herrn Jean Wormser statt. Zur Aufführung gelangt „Der Postillon von Müncheberg", Operette in 5 Acten von Jacobson. Unter den Mitwirkenden befinden sich, außer Herrn Jean Wormser und verschiedenen anderen guten Kräften, die beliebten Damen Helene und Christine Rothweiler. Die Ausstattung wird eine prächtige sein und die Costüme gehören mit zu den glänzendsten, welche auf einem Volkstheater verwandt wurden.

Vom Canal-District.

Die Arbeiter für die McCormick Construction Co. im Canaldistrict haben gestern ihren Lohn für den Monat October erhalten. Bereits zu früher Morgenstunde verließen der Clerk Thomas F. Judge und Harry McGinnis Christie, in Begleitung zweier Geheimpolizisten, das Rialto-Gebäude und fuhren nach dem Drainagedistrict hinaus, wo sofort mit der Auslöhnung begonnen wurde. Die Befürchtung, daß es zu Unruhen kommen würde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Im Ganzen erhielten 206 Arbeiter ihren monatlichen Lohn. Die McComick Construction Co. hatte den Contrakt für die Section nördlich von Lockport übernommen. Die Gesellschaft gerieth jedoch in financielle Schwierigkeiten, weshalb am 14. Nov. der Sheriff von Will County die Betriebs-Anlagen mit Beschlag belegte. Die Arbeiter der Company hatten seit 1½ Monaten keinen Cent erhalten. Der noch restirende Betrag für die erste Hälfte des Novembers soll in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Addie gegen Daniel Freeman, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Jennie W. gegen Charles C. Singley, wegen Ehebruchs; Lizzie gegen Philip Schaefer, wegen Trunksucht, grausamer Behandlung und Ehebruchs; Caroline gegen George Morroser von Langan, wegen Verlassens, Trunksucht und grausamer Behandlung; Caroline gegen Theodore Kremer, wegen Trunksucht und Ehebruchs; Kate E. gegen William B. Fernhead, wegen Trunksucht; Andie Douglas gegen Annie E. Moore, wegen Ehebruchs; Alfred gegen Genette Gravell, wegen Verlassens; Nellie S. gegen Harry A. Bowman, wegen Verlassens; Anna gegen Andrew Seaholm, wegen Verlassens; Bertha gegen Henry Muske, wegen Trunksucht; Ada A. gegen Leo Farr, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Alphonso gegen Rosa Hackly, wegen Bigamie.

Folgende Scheidungsdecrete wurden bewilligt: Clementine von Frederick Stark, wegen Criminal-Verbrechens; Mary von James Lemley, wegen Verlassens; Alva von Anna Sumner, wegen grausamer Behandlung; Mary von Abraham Lepon, wegen grausamer Behandlung; Jacob E. von Amanda Mohler, wegen Verlassens; Lydia von Edward Schawzenberg, wegen Verlassens; Johanne von Hans Nelson, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Barbara Kuhnlein, 2957 Elias Str.
H. Lang, 26 25. Place, 11 J.
Adele Schulz, 374 N. Paulina Str., 17 J.
Enno Mueller, 859 Melrose Str., 4 J.
Johann Lunkes, 237 Cleveland Ave., 41 J.
Bertha Dietrich, 374 N. State Str., 20 J.
Henry Dreffelhaus, 101 Fowler Str., 65 J.
Michael Sanders, Mercy Hospital, 63 J.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Bruhm, Caroline Hermann, 21, 21.
Carl Jensen, Hilda Petersen, 30, 21.
Edwin May, Sarah May, 43, 41.
John Barge, Mary O'Brien, 32, 23.
Robt. Eichhoist, Millie Weiskopf, 24, 23.
Samuel Dolnitz, Ida Weinstein, 31, 23.
Josef Jira, Theresie Svadek, 27, 26.
John Green, Alice Lamphere, 47, 37.
Robert Shepard, Allie Todd, 23, 21.
Josif Dudik, Franciska Stas, 21, 18.
Ignatz Gyory, Lena Weiß, 34, 19.
Edw. Fitzmaurice, Alice Bremner, 54, 41.
Clyde Applegate, Phoebe Barker, 21, 19.
Alvin Carpenter, Katherine Pierce, 23, 27.
Albert Gehrke, Bertha Steinhabel, 22, 20.
Robert Seelenbinder, Maria Kochl, 36, 21.
Mathias Connisky, Katherine Ernst, 21, 16.
William Waddell, Ella Bronson, 36, 27.
David Glube, Bertha Miller, 27, 21.
James Hancock, Annie Jones, 32, 20.
Adam Mangold, Annie Fritz, 29, 30.
Robert Fisher, Anna Carson, 21, 19.
Anton Klimek, Josephine Schermann, 24, 25.
Kazmirz Krok, Petrine Wolak, 25, 24.
John Lorenzen, Mathilda Strom, 26, 26.
William Vance, Maggie Keenan, 24, 23.
Andrew Edwards, Thora Edwards, 27, 25.
Charles Hattersly, Bertha Rye, 22, 19.
James Bradley, Josephine Nichols, 23, 35.
Albert Graham, Sophie Busch, 21, 19.
William McGinnis, Mary McGinnis, 37, 29.
Harry Philipps, Annie Stipreiman, 27, 21.
Alexander Kreiner, Emma Granzow, 21, 22.
Louis Kreller, Louise Knoerl, 23, 21.
Patrick Higgins, Elizabeth McNamara, 25, 28.
Henry Geduldig, Lena Ehrhardt, 27, 22.
Wilhelm Freund, Marie Schinke, 35, 27.
Vincent Skompa, Laura Cesarz, 22, 19.
Albert Tucker, Belle Foster, 22, 21.
Joseph Schenkel, Marie Hiedecker, 30, 26.
Morris Kahan, Jetta Lazarovich, 22, 20.
Anton Gedert, Ottilie Grunert, 48, 33.
Frank Holy, Emma Mitchell, 21, 18.
William Hickey, Bridget Hickey, 30, 45.
John Barron, Anna Grevan, 51, 28.
Albertine Tandeck, Stanislau Wiczkowski, 42, 31.
Wajcech Harras, Helena Rezmas, 23, 18.
Barrett Wherry, Bridget Cleary, 23, 20.
Elbert De Temble, May Allen, 25, 23.
Frederick Kimbark, Eloise Adams, 24, 24.
William Savage, Jane Atkinson, 40, 38.
Matthew Jefferson, Jennie Minnick, 24, 17.
John Kennedy, Clara Palmer, 39, 24.
John Beard, Mary Cleary, 40, 33.
Philip O'Mahoney, Minnie Dryer, 37, 29.
Edward Snyder, Ella Gray, 25, 20.
Theo. Steege, Lena Frederking, 29, 33.
Oskar Henderson, Caroline Iverson, 27, 21.
Michael Harlem, Agnes Loeffler, 32, 28.
Abraham Hogle, Ella Russell, 35, 30.
Ellis Eidelson, Bertha Haffman, 23, 20.
Frank Holden, Lottie Brown, 29, 18.
George Klein, Lenora Hood, 22, 22.
Thomas McMahon, Nora Clasby, 25, 18.
Fred. Kane, May Dunn, 22, 19.
John Janota, Slavina Soucek, 24, 19.
James Ford, Mabel Ireland, 25, 21.
George Galloway, Gertrude Fisher, 27, 24.

Geschäftskalender von Chicago.

Apotheker.
Merrill, Chas. H., Ecke Clark Str. und North Ave.
Rhode, R. E., 504 N. Clark Str.
Rees, Alphons W., 311 North Ave.
Weber, Eugene, 445 N. Clark Str.
Moore, W. M. 351 N. Clark Str.
Schroeder, Henry, 465 und 467 Milwaukee Ave.
Winholt, J., 306 Milwaukee Ave.
Lichtenberger, F. J., & Co., 831—833 Milwaukee Ave.
Hartwig Otto J., 1570 Milwaukee Ave.
Kendall, L. W., N. Clark and Centre Str.
Eichberg, Fred., & Co., Sedgwick und Centre Str.
Karg, Geo., 952 Milwaukee Ave., 452 Wells Str.
Olds, C. B., Clark und Centre Str.
Vogelsang, Robt., 351 Lincoln Ave., Ecke Fullerton.
Falkenberg, Frank E., 683 Chicago Ave.
Voltmer, W. J., Halsted und Garfield Ave.
Eggers, G. A., Webster und Halsted.
Feldkamp, 1127 und 1373 N. Clark.
Hesselroth L., 107 E. Chicago Ave.
Gorges Albert, 1072 Lincoln Ave.

Ausländische Wechsel.
Atlas National Bank, La Salle und Washington Str.
First National Bank, Dearborn und Monroe Str.
Kozminski, Chas., & Co., 164 und 166 Randolph Str.
Union National Bank, 207 La Salle Str.
Koppert & Co., 181 Washington Str.
Stoughton, W. G., & Co., 70 La Salle Str.
Richards, C. B., & Co, 62 Clark Str.
Claussenius, H., & Co., 80 Fifth Ave.
Hinkley & Tilden Bank, 502 W. Madison.
Bank of Nova Scotia, Dearborn und Adams.

Austern und Fische.
Stroemer, E., 669 Milwaukee Ave.

Awnings und Zelte.
Murray & Co., Randolph und Jefferson Str.

Bäckereien.
The Wm. Schmidt Baking Co., 75 Clybourn Ave.
Lystad & Anderson, 296 Division Str.

Bankgeschäfte.
National Bank of Illinois, 115 Dearborn Str.
Bank of Commerce, 188—192 La Salle Str.
Wasmansdorf & Heinemann, 145 Randolph Str.
Greenebaum Sons, 83—85 Dearborn Str.
Dreyer, E. S., & Co., Dearborn und Washington.
Lincoln National Bank, N. Clark und Michigan Str.
The Garden City Bank & Trust Co., 161 Randolph.
American Ex. Nat. Bank, Dearborn und Jackson Str.
Koch, Edward, 158 Dearborn Str.

Bau- und Leihvereine.
Phoenix Loan & Building Society, 324 E. Division.

Besitztitel-Untersuchung.
Haddock, Vallette & Rickcords Co., 107 Dearborn Str.
Title Guarantee & Trust Co., 92 Washington Str.
Buschwah, Peter, 538 Lincoln Ave.

Billiards und Saloon-Fixtures.
Brunswick Balke Collender Co., 263 Wabash Ave.
The Brunswick Co., 84 Franklin Str.

Blumenhandlungen.
Boetticher, H., 1647 N. Clark Str.

Brauereien.
Brewer & Hofmann Brewing Co., 46 S. Green Str.
Pabst Brewing Co., Corner Indiana und Desplaines.
West Side Brewing Co., Augusta und Paulina.
J. J. Dewes Brewing Co., Hoyne und Rice.

Carriages.
The Kauffman Buggy Co., 363 Wabash Ave.
Racine Wagon & Carriage Co., 430 Wabash Ave.

Cigarrenkisten 2c.
Merz G. & Son, 209 bis 215 Superior Str.

Conditoren.
McNamara, L., 885 N. Clark Str.

Creamery.
Moß Asa, 672 Fullerton Ave.

Dampfschiffs-Agenten.
Frantzen, Fritz, 296 Milwaukee Ave.

Eisenwaaren und Oefen.
Strauß, Geo., 1085 Milwaukee Ave.
Henning Hardware Co. 195 North Ave.
Bergenzer & Zillich, 291 und 293 North Ave.
Goetsche, Ehler, 1049 Milwaukee Ave.

Fleischer.
Koehler, Jos., 1145 Lincoln Ave.

Futter- und Mehlgeschäfte.
Boltz, T. L., & Co., 678 Milwaukee Ave.
Emerling, Fred., 822 Milwaukee Ave.
Stelow, G., & Son, 785 Milwaukee Ave.
Moeller, W. H. & Co., 1163 Lincoln Ave.

Gas- und Electric Fixtures und Plumbing.
Willems, Peter, 254 N. Clark Str.
Gundermann, J. C., 182 North Ave.
Neustadt, Fred., 300 North Ave.
Breuer, Chas. C., 187 W. Division Str.
Noble & Thumm, 288 Lincoln Ave.
Williamson & Schroeder, 205 Randolph Str.
[illegible]

Groceries.
[illegible]

Grundeigenthum und Darlehen.
[illegible]

Hardware-Stores.
Krueger, Theo., 130 Milwaukee Ave.

Hüte- und Herren-Ausstattungswaaren.
Stauder, Val., 173 North Ave.

Hypotheken-Banken.
Kozminski, Chas., & Co., 164—166 Randolph Str.
Engers, Cook & Holinger, 167 Washington Str.
Peterson & Bay, La Salle und Randolph Str.
Greenebaum, Henry und D. S., 92 La Salle Str.
Haase & Anderegg, 73 Dearborn Str.
Straus Bros. & Co., 128 La Salle Str.
Rose, Quinlan & Co., 72 Dearborn Str.

Kleidergeschäfte.
The National Clothiers, Milwaukee Ave., Ecke Division.
Nelson, H. M., Ecke North und Milwaukee Ave.
Becker, Martin, 326 Division Str.
The Fullerton, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Rauert, Kuno, 191—193 North Ave.
Rennacker & Co., Madison und Halsted Str.
Strandes & Heuermann, 719 Lincoln Ave.

Kleider, Schnittwaaren, Schuhe.
Elephant Block, Milwaukee und Western Ave.

Leichenbestatter.
Klaner, Fred., 242 Wabash Ave.
Ovresat, Jacob J., 1654 Milwaukee Ave.
Rudolph, Henry, 867—869 Milwaukee Ave.
Jordan, C. H. & Co., 14—16 Madison Str.
Sigmund, C. H., 74 Fifth Ave.
Bentley, A. L., 238 Lincoln Ave.
Schwuchow, L., 1135 Diversey Str.
Poths, Wm., 860 N. Halsted.
Birren, P. A., 842 Lincoln Ave.
Birren, N. Mrs., & Co., 171 E. Chicago Ave.

Möbelhandlungen.
Wirts & Scholle, 222 Wabash Ave.
Colby, J. A., & Sons, 148—154 Wabash Ave.
Harms, O. F., 105 Clybourn Ave.

Musikalienhandlungen.
Maurer, Robert, Division und Franklin Str.
Summy, Clay T., 174 Wabash Ave.

Nähmaschinen.
Domestic Sewing Machine, 239 Wabash Ave.
White Sewing Machine, 344 Wabash Ave.
Davis Sewing Machine Co., 340 Wabash Ave.

Oefen-Reparaturen.
Tapley & Baum, 347 Milwaukee Ave.

Optiker.
Fowlers, 38 Madison Str.

Photographen.
Rudolph, Louis, 957 Milwaukee Ave.
Felt, L. W., 215 Chicago Ave.

Pianos und Zimmerorgeln.
Kimball, W. W., Co., Wabash Ave. und Jackson Str.
Lyon, Potter & Co., 174 Wabash Ave.
Chickering Chase Bros. Co., 219 Wabash Ave.
The John Church Co., Wabash Ave. und Adams Str.
Steger & Co., Wabash Ave. und Jackson Str.
Chicago Music Co., Wabash Ave. und Adams Str.

Pie-Bäckereien.
Chicago Pie Co., 210 Chicago Ave.

Reiniger und Färber.
Schwarz, August, 156—158 Illinois Str.
Graf, Anton, 400 E. Division Str.
Strauß Fred, 396 Lincoln Ave.
Lake View Dye House, 1658 N. Clark Str.
Dehmlow Bros., 1043 Lincoln Ave.
Van Straaten S. & Son, 156 E. Chicago Ave.

Sattlerwaaren.
The J. H. Fenton Co., 267 Wabash Ave.

Schnittwaaren.
Kraf, J. C., 1900—1902 Milwaukee Ave.
Wildner, C., 418 Larrabee Str.
Erickson, C., 1190—1192 Milwaukee Ave.
Knoop, E. H., 245—247 North Ave.
Wilken, Emil, 847 Milwaukee Ave.
Krumm, John, & Bro., 131—133 Fullerton Ave.
Synwolt, C. W., 280 Lincoln Ave.
Roell, Chas., Ecke Lincoln Ave. und Sedgwick Str.
Haskett & Co., 484 Madison Str.
Ahlswede, Edw., 1734 Ashland Ave.
Petersen, John, 693 Lincoln Ave.
Koop, Julius, 495 bis 497 Chicago Ave.

Sicherheitsgewölbe.
Fidelity Safe Deposit Co., 143 Randolph Str.
Merchants Safe Deposit Co., 78 La Salle Str.
Central Safe Deposit Co., Adams und La Salle Str.
Germania Safe Deposit Vaults, Clark u. Germania Pl.
National Safe Deposit Co., 160 Dearborn Str.
Wicker Park Safety Deposit Co., 1206 Milwaukee Ave.
Haymarket Produce Bank, 143 W. Randolph Str.
Milwaukee Ave. State Deposit Co., Milwaukee Ave. und Carpenter Str.
Chicago Safety Deposit Vaults, 104 Washington Str.

Sparbanken.
American Trust & Savings Bank, La Salle Bldg.
Prairie State Savings, Washington und Desplaines.
Central Trust & Savings, 155 La Salle Str.
Hibernian Banking Ass., Clark und Randolph St.
Milwaukee Ave. State Bank, Milwaukee u. Carpenter [?]
[illegible]

Storage Warehouses.
[illegible]

Tapeten.
[illegible]

Teppich-Reiniger.
Wilson & Co., 405 N. Clark Str.

Thierärzte.
[illegible]

Versicherungs-Agenten.
[illegible]

Wäschereien.
Berlin Steam Laundry, 166 Lincoln Ave.
[illegible]

Weine und Spirituosen.
[illegible]

Wood Mantels.
[illegible]

Abendpost.

...nt täglich, ausgenommen Sonntags.

...sgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

...post"-Gebäude ...... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

...e Nummer .... 1 Cent
...r Sonntagsbeilage .... 2 Cents
...nsere Träger frei in's Haus geliefert
...tlich .... 6 Cents
..., im Voraus bezahlt, in den Ver.
...en, portofrei $3.00
... nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Sie geben keine Ruhe.

...war vorauszusehen, daß der ...pf für den Schwindeldollar sehr ... wieder eröffnet werden würde. ... die Niederlage der Silberleute im ...ie war bei Weitem nicht entschei... genug und wurde überdies nicht ...chtigen Augenblick bewerkstelligt. ...rastlose Silbernarr Bland von ...uri hat denn auch schon angekün..., daß er unmittelbar nach dem Zu...ntreten des Congresses den An...stellen werde, das Freiprägungs... vom Jahre 1837 wieder ins Le...eten zu lassen. Die Geschäftslage, ...Bland, hat sich seit der Einstellung ...ilberkäufe nicht gebessert. Folglich ...die Gegner derselben im Unrecht, ...die Silbernen im Recht gewesen. ...us wiederum folgt, daß Jeder... die Befugnisse erhalten ... 60 bis 70 Cents eine ...ge anfertigen zu lassen und ...e als einen vollwichtigen Dollar ...mlauf zu bringen!

...ie die Erfahrung lehrt, hat es gar ...n Zweck, einen Bland und Seines...en durch Thatsachen und Zahlen ...eugen zu wollen. Es wird wohl ...auch vergeblich sein, auf die neue... Bankausweise hinzudeuten. Die...n zeigen, daß seit der Einstellung ...Silberkäufe nicht nur keine Geld...heit eingetreten ist, sondern im ...ntheil ein Geldüberfluß. In den ... New Yorker Nationalbanken al... befinden sich $66,000,000 mehr ...as Gesetz vorschreibt. Alle ande... Banken im ganzen Lande sind ähn...it Geld überhäuft. Bedenkt man, ...noch vor acht Wochen gerade die ...ten Nationalbanken unter die ...liche Reserve gefallen waren, so ...man wohl zu dem Schlusse kom... müssen, daß der Hauptzweck des ...rrufs-Gesetzes, nämlich die Wie...rstellung des Vertrauens zu den ...en, in geradezu überraschender ...e erreicht worden ist. Daß aber ...mit einem Zauberschlage auch alle ...ehenden Räder gleich in Bewegung ...en würden, hat kein halbwegs un...hteter Mensch vorausgesagt oder ...ubt.

...Geld fehlt es also jedenfalls nicht. ...Banken werden vielmehr sehr bald ...ungen sein, sich nach Borgern um...en, während sie vor einigen Mo...n sozusagen auf den Knien um ...Darlehen angefleht werden muß... Sie können auf die von ihnen ver...ten Riesensummen keine Zinsen ...n, wenn sie selbst keine erhalten. ...häftsleute, welche die Krisis glück... überstanden und hierdurch ihren ... gestärkt haben, werden densel...ieder anzustrengen wagen und ...f größere Unternehmungen ein...dürfen. Von heute zu morgen ...reilich nicht Alles wieder in's ...eleise kommen. So wenig die ... über Nacht hereinbrach, ebenso ...kann sie im Handumdrehen ver...en. Wer lange krank gewesen ...ält auch nach seiner Genesung ...ngere Zeit eine gewisse Schwäche ... Man gibt doch aber dem Ge...n nicht Gift ein, weil er nicht ...wieder so stark wird, wie er ehe...ewesen ist.

... letzten Wahlen haben deutlich ... daß den Republikanern ihre ...gnahme gegen den Silber...el nur genützt hat. Wenn un...en Umständen Bland und Ge... die demokratische Partei aber...u einer Silberdebatte drängen ... so zeigt dies nur, wie einfältig ...nd. Warum schließen sie sich denn ... der neuen Nationalpartei an? ... demokratische Partei könnte sich ...k wünschen, wenn sie diese Gesell...t los würde.

Caprivis Kampf.

...em deutschen Reichskanzler Ca... werden auch seine Gegner einen ...ugsamen Muth nicht absprechen ...en. Trotz der Drohungen Derje...n, die sich für die einzig zuverläs... Stützen des Thrones ausgeben, ... auf welche die Regierung auch ...ächlich immer die größte Rücksicht ...mmen hat, will er von seiner Han...politik nicht um Haaresbreite ab...en. Das Geschrei der Conserva... und Agrarier gegen die Zuge...nisse an Oesterreich, Italien und ...er. Staaten hat den Kanzler nicht ... abgehalten, dem Reichstage auch ...elsverträge mit Rumänien, Ser... und Spanien zu unterbreiten. ... selbst mit Rußland will er sich in ...res Einvernehmen setzen.

...azu gehört deshalb besonderer ...h, weil die Regierung sich auf keine ...lossene Partei stützen kann, die sie ...den Abfall der Großgrundbesitzer ...hädigen könnte. Ganz sicher ist sie ... der Nationalliberalen und eines ...l der Freisinnigen, also einer Min...eit. Auf das Centrum kann sie ...dann rechnen, wenn sie die Forde...en desselben bewilligt, und die ...ter'schen Fortschrittler, sowie die ...aldemokraten werden sie wahr...nlich schon dann wieder im Stiche ...n, wenn sie ihre neuen Steuervor...ge einbringt. Für die Durchfüh... der letzteren wird sie somit doch ...artei in Anspruch nehmen müssen, ...e durch ihre Handelspolitik vor den Kopf stößt. Das ist jedenfalls ein gewagtes Spiel.

Dennoch muß die Politik Caprivis echt staatsmännisch genannt werden. Denn da Deutschland nicht genug Lebensmittel zur Ernährung seiner starken Bevölkerung hervorbringen kann, so ist es darauf angewiesen, das Fehlende im Auslande zu kaufen. Deshalb muß es allen denjenigen Ländern entgegenkommen, welche Getreide und Fleisch zu verkaufen haben und gleichzeitig Märkte für die deutsche Industrie bilden. Mit Gold kann es unmöglich zahlen. Indem aber die Einfuhr von Lebensmitteln erleichtert wird, wird auch die Industrie mitbewerbsfähiger gemacht. Es liegt auf der Hand, daß bei sehr hohen Getreide- und Fleischpreisen entweder die Arbeitslöhne entsprechend erhöht, oder die Arbeiter ungenügend ernährt werden müßten. Bismarck zog dies nicht in Betracht, sondern glaubte die Industrie, die durch die Kornzölle geschädigt wurde, durch hohe Waarenzölle schadlos halten zu können. Letztere verschafften ihr jedoch keinen ausländischen Markt, und der heimische genügt ihr nicht.

Welche Rolle die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte spielen kann, wenn ihr derselbe eröffnet wird, ist auf der Columbischen Weltausstellung klar zu Tage getreten. Sie erwies sich dort der französischen und selbst englischen in vielen Stücken ebenbürtig, in manchen Punkten sogar überlegen. Durch eine weitsichtige Handelspolitik wird sie entschieden bedutend gewinnen, und wenn es den Industriellen gut geht, so wird dies auch auf die Landwirthschaft zurückwirken.

Der Friede in französischer Auffassung.

Ein deutscher Correspondent in Paris schreibt: Es herrscht wiederum ein gewaltiger Friedenslärm in Europa. Nachdem während der russischen Feste hier in allen Tonarten der Friede, der bewaffnete Friede gefeiert worden, nehmen die berufsmäßigen Friedensfreunde in England, in Italien und auch in Spanien das Wort und möchten auf der gewonnenen Grundlage ihren eigenen, den zahmen Frieden aufbauen. Der greise Senator Jules Simon, der in diesen Tgen von einer englischen Gesellschaft, die durch eine Annäherung zwischen den Schriftstellern Englands und Rußlands eine Annäherung der Völker anstreben will, um seinen Beitritt angegangen worden ist, erklärt im „Figaro" in gutgelauntem Scherze, man habe ihn wohl als Russen aufgefordert, er sei aber auch bereit, als Engländer anzunehmen, schon deshalb weil man den Engländern die parlamentarische Freiheit verdanke. Im übrigen versichert er den englischen wie den italienischen Friedensfreunden, die sich hier angesagt haben, um persönlich für die Sache des Friedens zu wirken, ihre Arbeit sei hier in Frankreich wenigstens schon mehr als zur Hälfte gethan. „Wir sind hier alle für den Frieden," fährt der greise Staatsmann fort, „man glaubt uns nicht im Auslande, zumal in Italien, aber man ist dabei sehr im Unrecht. Die Italiener behaupten, wir wollten die weltliche Macht des Papstes in Italien wieder herstellen. Wahrscheinlich rührt diese Annahme daher, daß wir in Frankreich seine geistliche Macht zerstören. Sie möchten uns für die Vorfälle in Aigues-Mortes verantwortlich machen, wo es sich doch nur um eine Lohnfrage ohne Zusammenhang mit der Nationalität handelte. Sie rufen von den Dächern, wir wollten Elsaß-Lothringen wieder erobern und dieser Vergeltungskrieg sei der einzige Grund unserer Rüstungen. Dieser Einwurf ist der einzige, der eine Erwiderung verdient. Wie oft hat man mir in Deutschland gesagt: „Ihr seid hartnäckig in den Gedanken verbissen, nicht die Quittung zu unterschreiben. Findet euch endgiltig in die Lostrennung der beiden Provinzen, die nun doch einmal vollendete Thatsache ist, und der Friede zwischen den beiden Ländern ist geschlossen." Das glaube ich wohl. Allein die Preußen, die uns diesen Rath geben, haben ihn selbst nach der Schlacht bei Jena nicht befolgt. Sie wissen gerade so gut wie wir, daß die Ehre uns nicht gestattet, darauf einzugehen. Wir können nicht in Gegen... unserer wider Willen germanisirten Brüder, die ihre Arme nach dem alten Vaterlande ausstrecken, die Eroberung unterzeichnen. Es ist nicht unsere Sache, Verpflichtungen für die Zukunft auf uns zu nehmen. Aber was uns gestattet und möglich ist, das ist die Vertagung aller Rache- und Kriegsgedanken. Wir thun das. Die öffentliche Meinung verlangt einen Waffenstillstand auf lange Frist und kurze Kündigung, auf Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes. Sie ist bereit, einen Waffenstillstand bis zum Ende des Jahrhunderts anzunehmen in der Hoffnung, daß die Arbeit ihr Werk der Beruhigung und Beschwichtigung thun werde. Das ist jetzt unsere Sprache und unsere Rolle. Das ist aber weder die Rolle noch die Sprache der Herausforderung. Wir sind bis an die Zähne bewaffnet, sind aber bei allen Rüstungen nur Deutschland und Italien gefolgt. Wir waren dazu genöthigt und gezwungen. Es ist ungerecht, uns für einen Zustand verantwortlich zu machen, der gegen uns durch die beiden Hauptfeinde Frankreichs, Bismarck und Crispi, hergestellt wurde. Es sind neuerdings Herausforderungen vorgekommen. Woher kommen sie? Von denjenigen, die uns für ihre eigenen Zwecke als Brandstifter der Zwietracht darstellen möchten. Das deutsche Reich hat zum Schauplatz der Herbstmanöver Elsaß-Lothringen und als Gegenstand den Einfall in Frankreich gewählt. Ich frage, was die deutsche Regierung und Bevölkerung gesagt haben würden, wenn wir den gleichen Gedanken gehabt hätten? (Keine Silbe!) Frankreich hat ohne ein Wort das treue Abbild der Ereignisse des Jahres 1870 sich abspielen lassen. Der Prinz von Neapel war in Lothringen und genehmigte und bestätigte die vor 23 Jahren von den Deutschen vollzogene Besitzergreifung. Er hat sich am Schaden betheiligt, ohne Theilhaber des Vortheils zu sein. Frankreich hat geseufzt darüber, hat aber seinen Zorn zurückgedrängt. Es hatte soviel Kraft über sich selbst. Es hat soeben erst durch glänzende Feste das Bündniß gefeiert, das Deutschlands Allmacht ein Ende setzt. Es hat bei diesen Festen unzählige Reden gehalten. Ich sage es offen, ich habe die Länge der Zeit und die Verdoppelung der Feste als eine Unklugheit betrachtet. Ich kannte den Willen der Regierung und die friedliche Strömung des Landes, allein ich fürchtete die unüberlegten Worte, den Ungestüm des einzelnen. Alles ist in musterhafter Besonnenheit verlaufen zum Erstaunen, zur Bewunderung der Welt. Frankreich hat seine Probe bestanden und gut bestanden."

Im weitern verliert sich die Betrachtung des Senators, der unsern der Achtzig steht, in einer gewissen Unklarheit. Er bedauert diese Anstrengungen für den Krieg, die steten Rüstungen, weil man darüber versäume, den gesellschaftlichen Frieden herzustellen und dadurch den Socialismus, der einst nur ein Traum gewesen, zu einer mächtigen Partei heranwachsen lasse. Das neunzehnte Jahrhundert sei das Jahrhundert der exacten Wissenschaften, wie das achtzehnte das der Philosophie gewesen, aber es biete das traurige Schauspiel, daß es durch eigene Schuld des Geldes und der Arbeitskräfte beraubt sei, um seine Geschicke zu erfüllen. „Es wird in Paris", so schließt der Artikel, „im Jahre 1900 eine Ausstellung geben, die eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Jahrhunderts darstellt. Sie wird zu gleicher Zeit dessen höchsten Glanzpunkt bilden. Sechs Jahre trennen uns nur mehr von diesem Ereigniß. Das ist ein kurzer Waffenstillstand. Er wird der Gottesfriede sein." Man könnte vielleicht bezeichnender Schonzeit dafür sagen.

Lokalbericht.

Edmanson gewählt.

Das officielle Wahlresultat.

Die Revision der offiziellen Zählung, welche gestern zum Abschluß kam, ergab eine wichtige Veränderung gegenüber dem zuerst bekannt gewordenen Wahlresultat. George Edmanson, der demokratische Candidat für den County-Rath, ist mit einer Mehrheit von 54 Stimmen über seinen republikanischen Gegner Daniel J. Deasy gewählt. Ex-Corporationsanwalt Miller hat allerdings gegen die Wahl Edmansons formell bei den Wahlcommissären Protest erhoben. Es wird geltend gemacht, daß bei der Abstimmung im 29. Precinct der 30. Ward, wo 122 Stimmen für den demokratischen und 22 Stimmen für den republikanischen Candidaten gezählt wurden, Betrügereien vorgekommen seien. Wie die offizielle Zählung ferner ergibt, ist Geo. Kersten nur um 205 Stimmen hinter seinem Gegencandidaten für das Richteramt, Freeman, zurügeblieben. Ersterer erhielt 73,338, Letzterer 73,543 Stimmen. Was das übrige Resultat betrifft, so sind die Majoritäten der siegreichen Candidaten erheblich geringer, als anfänglich gemeldet. Der Republikaner Blanke erhielt 72,315, sein Gegner Showalter 72,118 Stimmen, Cheilain 73,418, Sexton 73,359 Stimmen.

Die offizielle Zählung der für Struckman und Edmanson, als Candidaten für das Amt eines Präsidenten des County-Raths, abgegebenen Stimmen hat folgendes Resultat ergeben: Stuckman 73069, Edmanson 71,259 Stimmen.

* Als der 40 Jahre alte Arbeiter Peter Thompson gestern Abend die Geleise der Illinois Centralbahn in der Nähe von Dauphin Park überschreiten wollte, überhörte er das Herannahen eines Personenzuges, der in schnellstem Tempo die Stelle passirte. Der unglückliche Mann wurde zu Boden geworfen und eine Strecke weit fortgeschleift. Er hatte schwere Verletzungen davongetragen und mußte mittelst Ambulanzwagens nach seiner Wohnung, No. 12,527 Michigan Ave., transportirt werden.

Nach Californien in 3½ Tagen.

Ueber zwei Drittel der Strecke zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ocean in einer halben Woche. So lauten die Berichte Reisender zwischen Chicago und der pacifischen Küste auf der North-Western Eisenbahnlinie, der schnellsten für Besucher der Winterausstellung. Palast Salon-Schlafwagen verlassen täglich Chicago und laufen ohne Wagenwechsel bis San Francisco durch; in den Speisewagen werden alle Mahlzeiten während der Fahrt servirt. Touristen-Schlafwagen, welche eine ausnahmsweise günstige Gelegenheit bieten, die Reise in der bequemsten und billigsten Weise zu machen, werden ebenfalls fahren. Vollständig ausgerüstete „Berths" können von den Passagieren, welche entweder 1. oder 2. Klasse Tickets haben, benutzt werden, für nur $4.00 per „Berth" von Chicago bis San Francisco und anderen Punkten Californiens. Die Zeit der Abfahrt von Chicago gewährt prompte Verbindung mit Zügen vom Osten und Süden. Erster Klasse einfache und Excursions-Tickets, gültig für Rückreise 9 Monate vom Datum des Verkaufs an, auch zweiter Klasse Tickets zu äußerst billigen Preisen. Schlafwagen-Reservationen und volle Information können von jedem Ticket-Agenten erlangt werden, oder wendet Euch an W. A. Thrall, General Passagier- und Ticket-Agent, Chicago & North-Western R'y., Chicago, Ill. di—30dec

Positiv identificirt.

James Pruntys Mörder in der Wohnung des Erschossenen den Familien-Angehörigen vorgeführt.

Andere ihnen zur Last gelegte Verbrechen.

Die Mörder von James Prunty sind endlich gestern aufs Bestimmteste identificirt worden. Bekanntlich wurden nur wenige Stunden nach Entdeckung des Mordes drei der That dringend verdächtige Männer verhaftet und nach der Maxwell Str.-Station gebracht. Ihre Namen sind Thomas Burke, alias Wilson, alias McNally; Arthur Murray, alias Kurtz, und Frederick Hall, alias Edward Warren. Obgleich die Polizei von vornherein überzeugt war, daß sie in den Verhafteten die wirklichen Schuldigen erwischt habe, wartete Capitän Blettner dennoch bis nach der Beerdigung des Ermordeten, bevor er die Verhafteten den sämmtlichen Prunty'schen Familienmitgliedern zur Identificirung vorführte. Dieser Akt erfolgte gestern Nachmittag. Die drei Gefangenen wurden von Capitän Blettner und 5 Polizisten nach dem Schauplatze des Verbrechens geführt und noch einmal einem eingehenden Verhör unterworfen. Dasselbe fand im Schlafzimmer des Ermordeten statt. Die Verhafteten hatten sich augenscheinlich auf Alles wohl vorbereitet und zeigten, außer einer gewissen nervösen Aufregung, auch nicht die geringste Furcht oder Ueberraschung. Einer derselben erklärte dem Capitän mit fester Stimme: „Wir wissen über das Verbrechen nicht mehr, als Sie selbst, und Sie sollten wirklich mit Ihren Anschuldigungen vorsichtiger sein." Als Frau Prunty, ihre drei Tochter Sadie, Maggie und Ellen, sowie ihr Sohn Peter Prunty das Kleeblatt erblickten, riefen Alle einstimmig: „Das sind die Mörder." Frau Prunty sagte, auf Burke zeigend, „das ist der Mann, welcher neben meinem Bette stand, als ich erwachte. Der andere Mann — dabei deutete die Frau auf Murray — stand nur wenige Schritte entfernt. Sie hatten beide Revolver in ihren Händen und bedrohten mich mit dem Tode, wenn ich nur einen Laut von mir geben würde. Als ich dennoch aufschrie, und mein Gatte aus dem Bette sprang, feuerte der jüngere der beiden Einbrecher einen Schuß ab. Bald darauf schoß auch Burke, und mein Mann stürzte tödtlich getroffen zu Boden. Ich bin positiv davon überzeugt, daß diese beiden Männer die Thäter waren." So weit Frau Pruntys Aussage. Auch Peter und Sadie Prunty, die bekanntlich selbst verwundet wurden, identificirten Murray und Burke als die Mörder ihres Vaters. Trotzdem verharrten die Verhafteten bei ihren Unschuldsbetheuerungen. Sie wurden später nach der Maxwell Str.-Station zurückgebracht, wo noch einmal ein scharfes Kreuzverhör stattfand. Uebrigens haben dieselben unzweifelhaft noch eine ganze Reihe anderer Verbrechen auf dem Gewissen. Thomas J. Griffin hat die Gefangenen mit Bestimmtheit als dieselben Männer wiedererkannt, welche nur wenige Stunden vor der Ermordung Pruntys in sein — Griffins — Haus, an der Congreß Str. und der Bowery, einbrachen und Silberzeug im Werthe von $200 erbeuteten. Er selbst wurde unter vorgehaltenem Revolver im Schach gehalten. Am 12. November hatten zweifellos dieselben Verbrecher einen Einbruch in die Wohnung von Frau DeLabe, No. 920 Sawyer Ave., verübt, wo sie ganz wie in dem obenerzählten Falle zu Werke gingen. Auch Frau DeLabe hat in ihnen positiv die jungen Diebe wiedererkannt, welche sie in ihrem Schlafzimmer gesehen hatte.

In welcher Verbindung Edward Warren, alias Hall, mit dem Prunty'schen Morde steht, konnte bisher nicht mit Sicherheit in Erfahrung gebracht werden. Capitän Blettner vermuthet jedoch, daß der Kerl vor dem Schlafzimmer Wache hielt, während seine Spießgesellen im Innern der Wohnung den Mord verübten.

Kabelbahnstörungen.

Drei Personen von einem Wagen geschleudert und verletzt.

Mit dem heutigen Schneefall beginnt für die Bewohner derjenigen Stadttheile, welche auf die Kabelbahn als Verkehrsmittel angewiesen sind, die Saison unaufhörlicher Scherereien. Schon heute Morgen gab es an der Nordseite Störungen in Menge und diejenigen, welche nicht gar zu weit von ihren Arbeitsplätzen entfernt wohnen, zogen es vor, zu Fuß zu gehen, anstatt zu warten, bis die Yerkes'sche Beförderungsmaschine in Ordnung war. Wie das im Winter bei eintretendem schweren Frost wieder werden wird, das wissen nur diejenigen, welche die vorjährige Saison mit allen ihren Leiden durchgemacht haben.

Gestern Nachmittag gab es an der Ecke von Wells- und Illinois Str. einen Unglücksfall, der glücklicher Weise verlief, ohne daß die Betheiligten ernsthaft verletzt wurden. Führer des Greifwagens No. 790 hatte wahrscheinlich an der dortigen Kabelkreuzung die Zange nicht früh genug gelöst. Aus diesem Grunde lief der Zug in das falsche Geleise und kam mit einem so heftigen Ruck zum Stehen, daß circa 20 Personen von ihren Sitzen geschleudert wurden. Frau S. Shea, wohnhaft No. 75 Drexel Boulevard, war am bedenklichsten verletzt. Ihre beiden Arme waren ausgerenkt und außerdem trug sie eine Wunde im Gesicht davon. Der No. 309 O. Chicago Ave. wohnhafte Barbier J. B. Bettis stürzte von der Plattform, verrenkte sich ebenfalls einen Arm und verletzte sich über dem linken Auge, und Frau Annie Frazier, Nummer 427 Division Str. wohnhaft, erlitt ebenfalls Verletzungen im Gesicht. Die Verwundeten wurden nach ihren resp. Wohnungen geschafft und verbunden. Es dauerte gegen drei Stunden, ehe der Verkehr wieder hergestellt wurde.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Bertha Dietrich ... Montag Morgen, um 3 Uhr im Alter von 20 Jahren 10 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 374 N. State Str., nach Graceland.
mdi — F. Dietrich, Vater. Emma und Helena, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß gestern, den 19. November, nach langem Leiden unsere theure geliebte Tochter Adele Schulz, im Alter von 17 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen, von dieser Welt berufen wurde. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 22. November, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 374 N. Paulina Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,
Karl Schulz, und Familie. mdi

Todes-Anzeige.

Gestorben am 19. November 1893, Henry Dresselhaus, geliebter Gatte von Adelina, im Alter von 65 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. November, vom Trauerhause, 101 Fowler Str., (Wicker Park) nach der evangelischen Zions-Kirche, Ecke Hoyne Ave. und Iowa Str., und von da in Kutschen nach Rose Hill. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater John Lunkes am Montag Mittag um 12 Uhr, im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten und 29 Tagen, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. November, Morgens 8½ Uhr vom Trauerhause, No. 267 Cleveland Ave., nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,
John Lunkes, Sohn,
Anna Heiart, Tochter,
Mary Lunkes, Schwiegertochter,
John P. Heiart, Schwiegersohn,
nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Katharina Sternn im Alter von 80 Jahren und 10 Monaten am 20. November gestorben ist. Beerdigung findet statt Mittwoch 2 Uhr, vom Trauerhause, 2911 Parnell Ave. Die tiefbetrübten Kinder,
Franz, Heinrich, und Ida Gorck.

Gestorben: William Boges, Mitglied des Aurora Turnvereins und Wicker Park Lodge No. 1967, K. of H., am 19. November 1893, im Alter von 37 Jahren und 7 Monaten. Das Begräbniß findet statt Mittwoch, den 22. November, 1 Uhr 30 Minuten, vom Trauerhause, 1080 Milwaukee Ave. Die trauernde Gattin Bertha Boges.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Lake View Loge No. 589, K. & L. of H., ferner der Körner Loge No. 736, A. O. O. F., sowie der deutschen Kriegerkameradschaft von Chicago, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank für die rege Betheiligung bei der Beerdigung meiner innigst geliebten Gattin. R. Krueger, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—A Nutmeg Match.
Chicago Opera House—Walker, London.
Clark Str.-Theater—The Stowaway.
Columbia Theater—Bostonians.
Grand Opera House—George Thatcher.
Haverlys Casino (Eden Museum)—Minstrels
Haymarket Theater—After the Ball.
Hooleys Theater—Rosina Vokes.
Marlow Th. (Englewood)—My Colleen.
Mc Vickers Theater—Blue Jeans.
Schiller Theater—The Road to Ruin.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—A Braß Monkey.

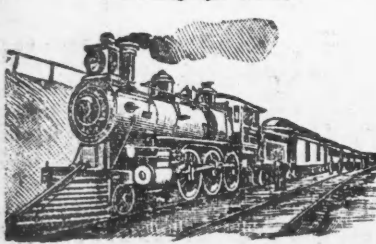
Spielerelend.

Schon in den ältesten Urkunden der Menschheit hat das „Spielerelend" ergreifenden Ausdruck gefunden. In den Hymnen des Rigveda, jener uralten indischen Liedersammlung, die über 1000 Jahre v. Chr. zurückreicht, findet sich die Klage eines Würfelspielers, der seiner Leidenschaft nicht wiederstehen kann, sobald er die Würfel auf dem Brette rollen hört. Dieselben sind aus den Früchten eines Baumes gefertigt und heißen deshalb die „auf windbewehtem Ort Geborenen". Sie haben nicht Hände und sind doch stärker, als der mit Händen Versehene. Sie beugen sich vor keines Gewaltigen Zorn, und sogar der König erweist ihnen Verehrung. Sie sind kalt und doch brennen sie, auf das Spielbrett geworfen, wie Kohlen das Herz aus. Haken und Stachelstock haben sie, und damit quälen und vernichten sie selbst den Sieger. „Ins Spielhaus geht der Spieler und fragt sich, brennend am Köper, „„werd' ich wohl gewinnen?"" Die Würfel halten sein Verlangen hin und dem Gegner wenden sie den Gewinn zu. Verlassen quält sich ab des Spielers Frau, die Mutter härmt sich um den Sohn, welcher voll Schulden, in Furcht, Geld suchend, die Nacht in andere Häuser geht." Gewissensbisse foltern dann den Leichtsinnigen, wenn er sein Weib sieht, und Weib und wohlbestallte Wohnung der Anderen. „Sie hat mich nie beleidigt, nicht mir gezürnt, glückbringend mir und den Freunden war sie; der Würfel allein, der mir über Alles ging, war schuld, daß ich die treue Gattin mir entfremdete. Es haßt mich der Schwieger, die Frau hält mich ferne, in meiner Bedrängniß finde ich keinen Tröster. Wie ein Pferd, das altert und werthlos ist, finde ich nicht, wozu der Spieler gut ist. Andere trösten die Gattin dessen, der eine Beute der Würfel geworden ist. Vater, Mutter und Brüder sagen von ihm: wir kennen ihn nicht; führet ihn gebunden hinweg." Zum Schlusse des Liedes heißt es dann: „Spiel nicht mit Würfeln, pflüge das Ackerland, freue am Erworbenen Dich und halt es für viel", so befiehlt es Gott Savitar. Leidenschaft für Spiel ist es, die auch den König Nala verführt, Königreich und Gattin zu verspielen. Es sei Jedem empfohlen, die herrliche, von Rückert meisterhaft übertragene Episode aus dem Mahabharata „Nala und Damayanti" zu lesen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Bestrafter Anwalt.

Der Anwalt Charles Sullivan erhielt gestern von Richter Dunne wegen Mißachtung des Gerichts eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe zudictirt. Sullivan hatte einen gewissen Michael Horowitz vertheidigt, der unter der Anklage des Aufruhrs bei Gelegenheit der kürzlichen Arbeiterunruhen verhaftet worden war. Horowitz wurde dem Criminalgericht überwiesen und, da er die erforderliche Bürgschaft nicht stellen konnte, in's County-Gefängniß gebracht. Der Gefangene hatte eine Summe von $328 auf einer hiesigen Bank deponirt. Dadurch wurde Sullivans Habsucht erregt. Er versprach, dem Gefangenen die Freiheit zu verschaffen und ließ denselben zu diesem Zwecke verschiedene Papiere unterzeichnen. Darunter befand sich angeblich auch die Uebertragung des obengenannten Bankbetrages an den Anwalt. Horowitz will jedoch von dem Inhalte der Dokumente keine Ahnung gehabt haben, da er selbst der englischen Sprache nicht mächtig war. Sullivan erhob das Geld und weigerte sich, als sein Client später aus dem Gefängniß entlassen wurde, den Betrag zurückzuzahlen. Auch eine Aufforderung Richter Dunnes, unverzüglich mit dem Gelde herauszurücken, wurde nicht beachtet. Sullivan wollte nicht mehr als $150 zurückgeben und beanspruchte den Rest als Belohnung für seine Bemühungen. Daraufhin erfolgte die oben genannte Verurtheilung.



Ausgezeichnete Eisenbahndienst

nach New York und Boston auf der Michigan Central-Bahn: New York und Boston Special-Zug (Nr. 16), North Shore Limited (Nr. 20), und Schneller Atlantic Expreß (Nr. 10).

Elegante neue Abtheilungs-Wagen auf dem North Shore Limited (Nr. 20).

Stadt-Passagier- und Ticket-Office: Nr. 67 Clark Str., Ecke Randolph, Chicago.

* Da die „Abendpost" ihren eigenen Draht hat, so werden ihr die Depeschen direct in's Haus geliefert. Sie hat ferner Setzmaschinen, Schnellpressen, welche vier-, sechs-, acht- und zwölfseitige Blätter von einer Rolle herunter drucken, kleben und falzen, elektrische Motoren und überhaupt die beste Betriebseinrichtung, die in irgend einer westlichen deutschen Zeitung zu finden ist. Deshalb kann sie alle Neuigkeiten so schnell wie nur irgend möglich liefern.

Fort mit den Gasmotoren!

Die Bewohner der Nordseite halten eine Massenversammlung in Kretlows Halle ab.

Zahlreiche Bewohner der Nordseite hielten gestern Abend in Kretlows Halle, Nr. 403 Webster Ave., eine Versammlung ab, um das Gasmotoren-System energisch zu bekämpfen. Es hatte sich während der letzten Tage das Gerücht verbreitet, daß Herr Yerkes die Absicht habe, die berüchtigten Gasmotoren, allen berechtigten Anfechtungen zum Trotz, wieder in Betrieb zu setzen. Bei der gestrigen Versammlung führte Herr John T. Lang, von No. 291 Webster Ave., den Vorsitz. Das bereits vor längerer Zeit ernannte Executiv-Comite berichtete, daß es die Anwälte Zeisler und Mack gewonnen habe, um die Interessen des Publicums der Straßenbahngesellschaft gegenüber zu vertreten. Verschiedene Bürger hielten längere Ansprachen, in denen das Gasmotoren-System mit den schärfsten Ausdrücken verdammt wurde. Die Stimmung gegen Herrn Yerkes war augenscheinlich eine sehr erregte, wie zahlreiche, nicht gerade schmeichelhafte Ausdrücke zur Genüge bewiesen. Bekanntlich ist bereits vor längerer Zeit von einem Grundeigenthumsbesitzer der Nordseite eine Einhaltsklage angestrengt worden, die wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages vor Richter McConnell zur Verhandlung kommen wird. Die Anwesenden verpflichteten sich gestern Abend einstimmng, den Kläger in jeder Weise zu unterstützen. — Schließlich wurde beschlossen, aus den Bewohnern der 20. und 21. Ward eine permanente Organisation behufs gegenseitiger Unterstützung zu bilden. Man erwartet, daß zum Mindesten 1000 Personen der neuen Verbindung beitreten werden. Das Beitrittsgeld wurde auf $1 per Jahr festgesetzt. Aus dem dadurch gewonnenen Fond sollen alle Ausgaben, die im Interesse des Publicums zur Bekämpfung des verhaßten Systems gemacht werden müssen, bezahlt werden. Man wird nicht, wie bisher, in der Defensive stehen bleiben, sondern angriffsweise vorgehen. Die gestrige Versammlung hat zur Genüge bewiesen, daß sämmtliche Bürger in dieser Frage einmüthig zusammenstehen. Zu Beamten der neuen Organisation wurden die folgenden Herren gewählt: Henry Ricke, Präsident, John M. Ahrens, Vicepräsident; V. J. Weber, Secretär, und S. T. Johnson, Schatzmeister.

Ueberfahren und getödtet.

Gestern Nachmittag fuhren Robert Sharrard und Richard Jones, ersterer No. 1370 W. Ohio Str. und der andere No. 1180 W. Lake Str. wohnend, in einem Buggy an der Fullerton Ave. über die Geleise der „Pan Handle"-Bahn. Die Barrieren waren offen, und keiner der beiden Männer hatte bemerkt, daß sich ein Frachtzug in unmittelbarer Nähe befand, der sich mit bedeutender Geschwindigkeit der Kreuzung näherte. Noch ehe Jones, welcher als Kutscher fungirte, im Stande war, über die Geleise hinwegzukommen, wurde der hintere Theil des Gefährtes von der Locomotive erfaßt und mit großer Gewalt zur Seite geschleudert. Beide Männer flogen in weitem Bogen zwischen die Schienen; Jones mit solcher Gewalt, daß er einen Schädelbruch davontrug, an welchem er zwei Stunden später starb. Sharrard kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Der an jener Kreuzung stationirte Bahnwärter behauptet, er habe den beiden Männern das Zeichen zum Halten gegeben, doch sei dasselbe von ihnen nicht beachtet worden.

Der 10 Jahre alte John Green, dessen Eltern in dem Hause No. 686 Chestnut Str. wohnen, wurde gestern Abend vor genanntem Hause von einer Equipage überfahren und so schwer verletzt, daß er eine Stunde später verschied. Als der Kutscher des Gefährtes sah, was er angerichtet hatte, hieb er auf seine Pferde ein und entkam.

Schnell-Zug nach Des Moines.

Die lange Reihe von Städten im Westen und Nordwesten, welche ohne Wagenwechsel auf der North-Western-Eisenbahn erreicht werden können, ist durch Des Moines vermehrt worden, die Hauptstadt des großen Staates Iowa, und Reisende nach diesem Punkt können jetzt Chicago zu einer günstigen Zeit am Abend verlassen und am folgenden Morgen in Des Moines zur Frühstückszeit ankommen. Der Zug entspricht vollkommen dem hohen Maßstabe, welchen die North-Western Eisenbahn stets aufrecht erhält, und ist mit Palast-Schlafwagen nach neuestem Muster, und Wagen mit umklappbaren Stühlen versehen, in welchen letzteren Sitze nicht extra berechnet werden. Karten, Fahrpläne und allgemeine Auskunft können von irgend einem Ticket-Agenten erlangt werden, oder wendet Euch an W. A. Thrall, General Passagier- und Ticket-Agent der Chicago & Northwestern-Eisenbahn, Chicago, Ill. di—30nov

* Der zeitweilige Bürgermeister Swift wird zweifelsohne von den Republikanern für die Stellung des „permanenten" Bürgermeisters nominirt. Ex-Mayor Roche hat sich noch gestern Abend ausdrücklich von der Bewerbung zurückgezogen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Rubber Paint Co., 2stöck. und Basement Brick Anbauten, 36—38 Boston Ave., $5000; Dr. Fahrney, 2stöck. und Basement Brick Anbau, 1068 Warren Ave., $2500; John Glinetski, 2stöck. und Basement Brick Flats, 914 S. Western Blvd., $2500; Joseph McGraw, 2stöck. und Basement Brick Flats, 4419 Wallace Str., $2000; John Turner, 2stöck. Frame Flats, 458 Marshfield [illegible]

Die große Durchzugs-Linie.

Es ist eine wohbekannte Thatsache, daß die Northwestern-Linie (Chicago & Northwestern Eisenbahn) in Hinblick auf Ausrüstung und Zugdienst, in Bezug auf allgemeine Einrichtungen für die Unterbringung Reisender aller Classen und in Bezug auf ihre Methoden für die Sicherung und Wohlfahrt ihrer Passagiere zu sorgen, sich den ersten Eisenbahnen der Welt an die Seite stellen darf.

Der Durchzug-Dienst der Bahn erstreckt sich von Chicago nach St. Paul und Minneapolis, die „Zwillingsstädte des Nordwestens", nach Duluth, die Superiors, Ashland, Marquette, und nach den wundervollen Eisen- und Kupfer-Regionen im nördlichen Wisconsin und Michigan; nach Winona, Pierre und den reichen ackerbautreibenden Gegenden von Minnesota und den Dakotas; nach Des Moines, Sioux City, Council Bluffs, Omaha, Lincoln, die blühenden Städte von Iowa und Nebraska; nach Deadwood, nach Dakota Hot Springs, und die berühmten Minen-Regionen der Black Hills; nach Denver, Salt Lake City, und die Erholungsplätze von Colorado und Utah; nach San Francisco, Cal.; Portland, Oregon, und Pacific-Küste und Puget Sund-Plätze.

Die tadellos ausgestatteten Vestibuled Züge der Northwestern-Linie bringen den Reisenden comfortabel, sicher und schnell nach fast jedem Punkt des Westens und Nordwestens, und während Jemand reisen kann, umgeben von allem Luxus der prächtigen Schlafwagen, Buffet, Rauch- und Lese-Waggons, den abgetheilten Schlafwagen und den schönen Eßwaggons, wird dem Comfort und der Annehmlichkeit der Passagiere, die mit geringen Kosten zu reisen wünschen, Rechnung getragen durch die Anhängung von Tourist-Schlafwagen, freie Reclining-Stühle und bequeme Tagwaggons für ihre Benutzung.

Mit einem Wort, wenn Sie eine Reise nach fast irgend einem Theile des Westens und Nordwestens machen wollen, so sollte Ihr Ticket via der North-Western-Linie lauten. Karten, Fahrpläne und sonstige Einzelheiten sind von jedem Ticket-Agenten der Ver. Staaten und Canada zu erlangen, oder wenn man sich wendet an W. A. Thrall, General-Passagier- und Ticket-Agent der Chicago & Northwestern R'y., Chicago, Ill.

* Der 63jährige Arbeiter James Sammon wurde gestern Nachmittag auf einem Neubau an der Ecke von State und Madison Str. durch ein herabfallendes Stück Holz schwer am Kopfe verletzt. Man schaffte den Verunglückten mittelst einer Droschke nach seiner Wohnung, No. 66 Jackson Str., wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Herman Freytag im Alter von 35 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen im St. Elisabeth Hospital sanft entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt von seines Bruders Wohnung, 729 N. Fairfield Ave., um 1 Uhr, Donnerstag, den 23. November, nach Waldheim Friedhof. Die trauernde Gattin,

Emilie Freytag, nebst Kindern.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, welcher schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 398 Armitage Ave., Finger.

Verlangt: Kohlen-Teamster. 1490 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Hosen- und Westenmacher. 797 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 245 Austin Av.

Verlangt: Ein Mann mit Pferd und Wagen, um Waaren zu peddlen. 942 W. Kimball Ave.

Wir suchen gute Leute, um Nähmaschinen zu verkaufen, sind im Stande Cash und hohe Commission zu zahlen, alte Agenten werden gut thun bei uns vorzusprechen. H. Wagner & Co., 1931 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann um Fenster zu reinigen und Janitor-Arbeit in Gebäuden zu übernehmen. 576 E. 43. Str.

Verlangt: Ein junger Mann in jedem County, um Schilder anzunageln und Circulare zu vertheilen. [illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Legbügler an feinen Shophosen. No. 34 Julian Str., Nordwestseite. dmido

Verlangt: Ein kräftiger Mann für Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 310 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Mann in einem Saloon, Barbier. Nachzufragen 88. Place und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann, der die Butcherei erlernen will, kann sich melden 310 Sedgwick Str. dmi

Verlangt: Junger verheiratheter Mann als Teamster, Nordseite. 127 Bissell Str.

Verlangt: Ein Junge, der das Apothekergeschäft erlernen will, 17—18 Jahre, mit guter Schulbildung, muß englisch und deutsch sprechen. 146 Fullerton Av.

Verlangt: Ein Cakebäcker. 167 31. Str.

Verlangt: Ein englisch sprechender Treiber, der mit Möbeln umzugehen versteht. 106 W. Adams Str. mdi

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Feine Gelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agbiw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbiw

Verlangt: Lokal- und General-Agenten für eine schnell verkäufliche patentirte Neuheit, 100 bis 150 [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, 15—16 Jahre, für ein Kind und im Haushalt mit auszuhelfen. 627 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut waschen und bügeln kann, in einem kleinen Haushalt. 1800 Frederick Str., Ecke Larrabee.

[illegible]

Ein

Mann von Bedeutung.

Von Anthony Hope.

(Fortsetzung.)

Als ich auf der Bank anlangte, schickte ich kurze Antworten auf meine Briefe ab, und jede dieser Antworten hatte im Wesentlichen denselben Inhalt, nämlich, daß ich zur bestimmten Zeit im Officiercasino in der Kaserne sein würde. Ich will den Leser nicht mit Mittheilung der verschiedenen Verkleidungen lästig fallen, worin ich diese wichtige Mittheilung hüllte. Darauf hatte ich einen heftigen Zusammenstoß mit Jones. Das Geschäft ging flau, und Jones war von einem sündhaften Verlangen erfüllt, die sich dadurch bietende Gelegenheit zu benützen, eine gründliche Feststellung unseres Cassenbestandes vorzunehmen. Die Hartnäckigkeit, mit der ich darauf bestand, es sei nicht die dazu übliche Zeit, war ihm unverständlich, und ich fürchtete schon, zu der Erklärung gezwungen zu werden, nur über meine Leiche komme er an den Geldschrank. Endlich aber gelang es mir, ihn dadurch abzulenken, daß ich ihn überredete, mit Mrs. Jones eine Landpartie zu machen, und so in Frieden gelassen, beschäftigte ich mich mit den letzten Vorbereitungen. Ich verbrannte viele Briefe und schrieb einen rührenden Abschiedsgruß an meinen Vater, in dem ich unter dem Schleier großmüthiger Verzeihung die Gelegenheit benützte, ihm klar zu machen, wie sehr sein thörichtes Verhalten die Schwierigkeiten seines getreuen Sohnes vermehrt habe. Ein Testament machte ich nicht, weil die Unklugheit, eine solche Urkunde durch Zeugen bekräftigen zu lassen, doch zu klar am Tage lag. Dann verbrachte ich eine Stunde fieberhafter Erregung damit, Schüsse aus meinem ungeladenen Revolver abzugeben, um mich zu überzeugen, ob das Ding in gehöriger Ordnung sei. Endlich um fünf Uhr schloß ich die Bank, begab mich nach der Piazza, wo ich ein leichtes Mahl einnahm und in toller Hast eine Cigarre nach der andern rauchte, bis die Zeit gekommen waren, mich zu dem Festessen anzukleiden, und nie im Leben war ich froher, als da der Augenblick zum Handeln endlich da war. Während ich mit dem Anziehen beschäftigt war, wobei ich jedes Kleidungsstück liebevoll zögernd mit dem Gefühl betrachtete, daß ich es vielleicht nie wieder anlegen oder wieder ausziehen werde, erhielt ich eine zweite Mittheilung vom Oberst. Sie wurde von einem Boten auf schäumendem Pferde überbracht, der vor meine Thüre gesprengt kam. Ich kannte den Reiter von Ansehen sehr wohl, es war der Kammerdiener des Obersten. Mein Herz stand still, als ich ihm den Brief abnahm — denn ich war selbst die Treppe hinabgeeilt. Der Kerl war augenscheinlich in unser Geheimniß eingeweiht, denn er grinste nervös, als er mir das Papier übergab.

„Ich sollte so rasch als möglich reiten," sagte er, „und den Brief vernichten, wenn mir Jemand zu nahe käme."

Ich nickte und erbrach das Schreiben. Es lautete: „C. ist gegen sechs Uhr Abends ausgekniffen. Man glaubt, daß er auf sein Gut gegangen sei. Er hat Verdacht. Wenn Sie ihn sehen, schießen Sie ihn auf der Stelle nieder."

Ich wandte mich an den Boten.

„Hatte Mr. Carr ein Pferd?" fragte ich.

„Nein, er ist zu Fuß fortgegangen."

„Aber auf seinem Gut hat er Pferde?"

„Nein, der Herr Oberst hat sie alle geliehen."

„Weshalb glauben Sie, daß er dorthin gegangen ist?"

„Die Straße nach Whittingham konnte er nicht einschlagen, die wird bewacht."

Es war immer noch Hoffnung vorhanden. Die Entfernung vom Gut des Obersten nach dem Johnnys betrug auf dem Landweg zehn Meilen, und die von Johnnys Besitzung nach Whittingham sechs. Der Mann errieth meine Gedanken.

„Schnell kann er nicht vorwärts, Herr, er ist am Bein verwundet. Wenn er zunächst nach Hause geht, was er jedenfalls thun wird, da er nicht weiß, daß alle seine Pferde abgeholt sind, kann er frühestens um elf Uhr hier eintreffen."

„Wie kam es, daß er verwundet worden ist?" fragte ich. „Erzählen Sie mir, was ihm der Herr Oberst gethan hat, fassen Sie sich aber kurz."

„Zu Befehl, Herr. Der Herr Oberst hat uns gesagt, Mr. Carr solle die Nacht über auf dem Gute bleiben, er dürfe es lebendig nicht verlassen, sagten der Herr Oberst. Bis gestern verlief alles ganz gut und freundschaftlich. Mr. Carr war nicht ganz wohl, und die Arznei, die der Herr Oberst ihm gaben, schien ihm nicht zu helfen — ganz im Gegentheil. Gestern Nachmittag aber wurde er rappelköpfisch und erklärte, er wolle gehen, krank oder gesund. Er stand also auf und kleidete sich an. Wir hatten ihm alle Waffen fortgenommen, und als er herunterkam und nach seinem Pferd verlangte, sagten wir ihm, er könne nicht fort. Er sagte weiter nichts, als „Macht, daß ihr aus dem Wege kommt," und ging auf die Hausthüre los. Ich kann Ihnen sagen, Herr, wir waren sehr in Verlegenheit. Wir mochten nicht auf ihn schießen, wie er so dastand, und ich glaube, wir hätten ihn vorbeigelassen, aber gerade als er die Thür erreicht hatte, kamen der Herr Oberst dazu. „Holla, Johnny!" sagte er, „was soll das?" „Sie haben eine Teufelei im Werke," entgegnete Mr. Carr. „Ich glaube, Sie haben mir etwas eingegeben. Aus dem Weg, McGregor, oder ich zerschmettere Ihnen den Schädel." „Wo wollen Sie denn hin?" fragte der Herr Oberst. „Nach Whittingham zum Präsidenten," antwortete er. „Heute nicht," antwortete der Herr Oberst. „Kommen Sie her, Johnny, seien Sie verständig. Morgen werden Sie wieder ganz wohl sein." „Oberst McGregor," erwiderte er, „ich bin unbewaffnet und Sie haben einen Revolver. Sie können mich über den Haufen schießen, wenn Sie wollen, aber wenn Sie das nicht thun, gehe ich fort. Sie haben mir irgend einen Streich gespielt, und bei Gott, Sie sollen dafür büßen." Damit sprang er auf den Herrn Oberst los. Dieser aber trat zur Seite und ließ ihn vorbei. Dann ging er hinter ihm her an die Thür, wartete bis er etwa fünfzehn Schritte gemacht hatte, hob dann seinen Revolver so kaltblütig wie möglich und schoß ihn ganz ruhig in's rechte Bein. Mr. Carr machte einen Purzelbaum und lag eine Minute oder so was laut fluchend da, und dann wurde er ohnmächtig. „Lest ihn auf, verbindet seine Wunde und legt ihn in's Bett," befahlen der Herr Oberst. „Es ist nur eine Fleischwunde, Herr, und wir machten's ihm ganz behaglich, und da lag er die ganze Nacht."

„Und wie ist er heute fortgekommen?"

„Wir waren alle fort — auf Mrs. Carrs Gut, um seine Pferde zu borgen." — Hier grinste der Kerl wieder. — „Als wir die Pferde hatten, ritten wir um die Stadt herum und kamen zwischen hier und unserem Gute wieder auf die Straße. Wir hatten zehn Pferde und ritten dorthin, um den zehn Mann, die die Straße abpatrouilliren, frische Pferde zu bringen. Von denen hörten wir, daß Niemand die Straße passirt habe. Als wir nach Haus kamen, war er seit zwei Stunden fort."

„Aber wie hat er das fertig gebracht?"

„Ein Frauenzimmer, Herr," entgegnete mein Krieger mit erhabener Verachtung. „Gab ihr einen Schmatz und zehn Dollars, daß sie die Hausthür aufschloß, und futsch war er! In den Stall zu gehen, um sich ein Pferd zu holen, konnte er nicht wagen. Er war also genöthigt, auf seinem angeschossenen Bein fortzuhumpeln."

„Armer alter Johnny," sagte ich. „Sie sind ihm nicht gefolgt?"

„Keine Zeit, Herr. Wir durften die Pferde nicht anstrengen. Außerdem, wenn er glücklich nach Haus gekommen war, dann hatte er dort ein Dutzend Leute, und die hätten uns die ganze Nacht zu schaffen gemacht. Aber ich muß fort, Herr. Haben Sie eine Antwort für den Herrn Oberst? Er wird um elf Uhr vor dem Goldenen Haus sein, und wenn Mr. Carr später eintrifft, wird er nicht hineinkommen."

„Sagen Sie ihm nur, er könne sich auf mich verlassen," antwortete ich. Aber trotzdem dachte ich nicht daran, Johnny ohne weiteres niederzuschießen, wenn ich ihn sähe. So machte ich mich höchst beunruhigt auf den Weg nach der Kaserne, mir den Kopf zerbrechend, wann Johnny wohl in Whittingham eintreffen und ob er wohl dem Oberst vor dem Goldenen Haus in die Hände fallen werde. Eine sehr unangenehme Wahrscheinlichkeit war es mir, wie mir schien, daß er kommen und mir die Stimmung verderben werde. Kam er zuerst dort an, dann würde die Verschwörung wahrscheinlich schon sehr früh auf meine schätzbare Wirkung verzichten müssen. Was aus mir werden sollte, war mir schleierhaft. Als ich aber meinen Ueberrock im Vorzimmer ablegte, bückte ich mich und untersuchte noch einmal meinen Revolver.

9. Capitel.

Das Festessen an jenem Abend werde ich nie vergessen, so lange ich lebe. Schon lediglich als gesellschaftliche Vereinigung betrachtet, würde es erinnernswerth genug sein, denn niemals vorher oder nachher habe ich mit zehn fragwürdigeren Gesellen zu Tisch gesessen, als es meine Wirthe waren. Die Officiere der Armee von Aureataland waren eine sehr gemischte Gesellschaft — zwei oder drei Spanisch-Amerikaner, drei oder vier Brasilianer und der Rest Nordamerikaner von der Sorte, worauf ihre Landsleute am wenigsten stolz sind. Wenn wirklich ein ehrlicher Kerl darunter war, dann gab er sich die größte Mühe, seinen Anspruch auf diese Auszeichnung sorgfältig zu verbergen, ganz bestimmt aber weiß ich, daß kein einziger nüchterner darunter war. Die Menge der Flüssigkeiten (aber kein Wasser), die vertilgt wurde, war unglaublich, und ich sah mit einer sündhaften Freude, wie Mann für Mann sich in einen Zustand versetzte, der ihn zu einer, wie es die Diplomaten nennen, „quantite negligeable" machte. Die Unterhaltung bedurfte aller Nachsicht, die die Gelegenheit bot, und die Witze, die gerissen wurden, wären selbst für eine gemeine Schnapskneipe ungewöhnlich roh gewesen. Alles dies wäre meinem Gedächtniß entschwunden oder hätte sich mit meinen allgemeinen Erinnerungen an Aureataland zu einem harmonisch abgetönten Bild vereinigt, hätte nicht die eigenthümliche Lage, in der ich mich befand, mir eine besondere Schärfe der Wahrnehmung verliehen. Zwischen dieser Bande betrunkener Zecher saß ich wachsam, ruhelos und ungeduldig, und that so, als ob ich der Rädelsführer ihrer ausschweifenden Lustigkeit wäre, während ich in Wahrheit nüchtern, gesammelt und bis in die Fingerspitzen wachsam war. Sorgsam beobachtete ich ihr Benehmen und ihren Ausdruck. Ich brachte das Gespräch auf den Präsidenten und jubelte innerlich, als ich offenes Murren und versteckte Drohungen über seine niederträchtige Undankbarkeit gegen die Männer hervorlockte, die die Stützen seiner Macht waren. Seit sechs Monaten hatten sie keinen Gehalt bekommen und waren zu jeder Schandthat reif. Mehr als einmal trat die Versuchung an mich heran, dem Oberst zuvorzukommen und die Revolution auf eigene Hand zu beginnen; nur die Unmöglichkeit, ihnen Ueberredungsmittel vor Augen zu stellen, die Eindruck auf sie machen würden, hielt mich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Rede des Königs Oskar am Unionstage.

Man schreibt aus Christiania am 5. November: Im königlichen Schlosse fand gestern zur Feier des Jahrestages der Vereinigung Norwegens mit Schwedens eine Galatafel statt, bei welcher König Oskar eine bedeutungsvolle Rede hielt, der man allerseits mit um so größerer Spannung entgegensah, als dieser Tag noch niemals unter so unerquicklichen Unionsverhältnissen wie gerade jetzt begangen worden ist. Bei diesem Festmahl sprach König Oskar ungefähr wie nachstehend:

„Heute geht die in 1814 abgeschlossene Union zwischen Norwegen und Schweden in ihr 80. Jahr. Niemand, der das Verhältniß mit klarem Blicke betrachtet, wird leugnen können, daß durch diese Vereinigung große Vortheile errungen sind für die beiden Nachbarvölker, die einst in gegenseitigem Krieg gelebt, die jetzt aber in der Zeit der Vereinigung ununterbrochen Ruhe und die Segnungen des Friedens genossen haben. Was die skandinavische Halbinsel im Beginne dieses Jahrhunderts gewesen, davon zeugt die Geschichte. Was sie heute ist, haben wir vor Augen; die Fortschritte, nicht zum mindesten in Norwegen, sind so groß, daß sie die Anerkennung und Bewunderung der Gegenwart erwecken. Wohl ist die Vereinigungsacte nicht in jeder Hinsicht vollkommen, auch nicht so deutlich abgefaßt, wie zu wünschen wäre; die Grundprincipien aber sind gute und wahre. Gewiß können in beiden Reichen Fehler begangen worden sein, denn die menschlichen Thaten tragen das Gepräge der Unvollkommenheit. Jetzt wende ich mich indessen in erster Linie als König von Norwegen an die Norweger, wenn ich in dieser feierlichen Stunde mit der ganzen Kraft der Ueberzeugung sage: Haltet fest an dem, was der erste Paragraph des Grundgesetzes ausspricht, daß das Königreich Norwegen nicht bloß „ein freies, selbstständiges, untheilbares und unveräußerliches Reich", sondern auch „mit Schweden unter einem Könige vereint" ist. Wahrer Patriotismus ist vollkommen mit einer unionsfreundlichen Gesinnung vereinbar. Ohne Zweifel kann man ein Anhänger der Union sein und gleichzeitig fordern, daß den Rechten beider Reiche innerhalb des Rahmens der Union Genüge geschehe. Dagegen kann man kein wahrer Unionsfreund sein, wenn man das Königthum zu untergraben sucht, das Norwegen mit Schweden gemeinsam hat. Jede politische Union setzt ja stets einen gewissen Zweck zum Nutzen der Betheiligten voraus. Die Union vom 4. November 1814 will durch erhöhte Vertheidigungsfähigkeit die Handlungsfreiheit der vereinigten Reiche sichern und unter etwaigen europäischen Verwicklungen die Neutralität sichern. Meine Bestrebungen sind unablässig darauf gerichtet gewesen, unsere volle Handlungsfreiheit zu bewahren, und bisher mit Glück; ich hoffe, daß dies auch in Zukunft so sein werde. Um aber dieses große Ziel zu allen Zeiten zu erreichen, muß für beide Reiche dieselbe Politik des Auswärtigen maßgebend sein, und folglich müssen sie einen gemeinsamen Minister des Aeußern haben. Dieses Amt selbst sollte seiner Natur nach unionell sein, und es ist auch mein warmer Wunsch, daß man durch gegenseitige Bestrebungen dahin kommen möge, eine beide Reiche zufriedenstellende Lösung zu finden, die dem König das Recht verschafft, das Amt des Ministers des Auswärtigen entweder mit einem Norweger oder Schweden zu besetzen. Eine Aufhebung der Gemeinsamkeit auf diesem Gebiete aber ist gleichbedeutend mit Auflösung der Union. Als nicht unionsfreundlich muß ich den Norweger oder den Schweden betrachten, der es unterläßt, schuldige Rücksicht auf billige Forderungen des Bruderreiches zu nehmen, sei es in Bezug auf Rechte oder auf Pflichten. Nur durch Versöhnlichkeit werden Beziehungen zwischen freien Völkern gefördert, nur dadurch kann die Zukunft unserer Vereinigung gesichert und deren Entwicklung eine glückliche werden. Bevor der nächste vierte November kommt, steht hier in Norwegen die vielleicht bedeutungsvollste Wahl seit 1814 bevor, möchten da alle treuen Männer für die Union in die Schranken treten! Hier gilt es nämlich nichts Geringeres, als die Sicherheit der skandinavischen Halbinsel und das Glück dieser beiden edeln Völker. Sollte es denkbar sein, daß dieses durch einen feierlichen Act besiegelte Band zwischen den Brudervölkern jemals zerreißen könnte, dann würde die Selbstständigkeit beider Reiche in eine größere Gefahr kommen, als ich hier aussprechen will. Dies aber verhüte der Allmächtige! Meine Aufgabe und die Pflicht aller verfassungstreuen Mitbürger in beiden Reichen bleibe in jedem Falle, eine solche Gefahr nach bestem Vermögen abzuwehren. Dazu helfe uns Gott! Es lebe die Union!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie. Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

MONON-ROUTE

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Wisconsin Central-Linien.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Delegat „by Error".

Ein spaßhafter Irrthum führte, wie man jetzt erzählt, einen der verbissensten Lyoner Anarchisten als Delegirten des französischen Handelsministeriums nach Chicago. Bekanntlich hatte das Ministerium für Handel und Industrie beschlossen, 50 tüchtige Arbeiter verschiedener Berufszweige nach der überseeischen Weltausstellung zu schicken, wo sie die einschlägigen Abtheilungen studiren und sich von den Handwerkern Aufklärung über die Hantirung verschaffen sollten. Unter den Erkorenen befand sich ein Weißgerber Namens Simon, aber der Briefträger irrte sich und übergab das Schreiben des Handelsministeriums einem dieselbe Straße bewohnenden Schuhmacher Simon. Dieser war über die Auszeichnung höchlich verwundert, denn er hatte mit der Polizei schon allerlei Sträuße gehabt und wurde in bewegten Zeiten scharf beobachtet. Als er die Verwechslung inne wurde, fiel es ihm nicht ein, seinen Namensvetter, den Gerber, davon in Kenntniß zu setzen. Er reiste nach Paris, ließ sich seine Freikarte ausstellen und zog auf dem Finanzministerium den Betrag für seinen Unterhalt in Amerika ein. Während der Ueberfahrt auf dem transatlantischen Dampfer „Bretagne" verhielt der Schuhmacher sich ganz anständig, aber einmal an Ort und Stelle, kehrte er den Anarchisten heraus und wiederholte bei jeder Gelegenheit „Mort aux Burgeois!" Auf der Rückfahrt trieb er es noch toller. Er erzählte jetzt nicht nur seinen Mitdelegirten, wie er in ihre Mitte gerathen war, sondern er verlegte sich auf die eifrigste Propaganda und bekehrte auch wirklich drei oder vier der Mitglieder der Delegation. Er donnerte gegen die Bourgeois, die Schmeerbäuche, die Mastbürger, und auch darüber lachte man noch, weil er selbst einen stattlichen Wanst und einen gewaltigen Appetit hatte. Als Simon aber zur „Propaganda durch die That" überging, den Burgeois, die durch ihre Anwesenheit den Dampfer „Bourgogne" entehrten, mit Dynamit und einem mächtigen Revolver drohte, den er von einer improvisirten Kanzel herab schwang, da baten die Passagiere den Capitän, endlich Ordnung zu schaffen. Der Schuster wurde nicht ohne Mühe festgenommen und in den untersten Schiffsraum gebracht, wo er sich noch weidlich über das Ministerium, das ihm zu so großen Annehmlichkeiten verholfen hatte, lustig machte. Bei der Ankunft in Havre verschwand er, und seit einigen Tagen sucht die Staatsanwaltschaft den Anarchisten vergeblich.

— „Ihr Tramps habt unter der Geschäftsstockung vermuthlich wenig zu leiden," sagte ein menschenfreundlicher Herr zu einem unstäten Wanderer. — „O ja," antwortet der Gefragte. „Die Sorte von Fressen, die man jetzt vorgesetzt kriegt, sollten Sie einmal kosten."

64jährige Frau amtlich geprügelt.

Unter diesem Titel erzählt der Berliner „Vorwärts" folgende fast unglaublich klingende Geschichte. Im Hospital von Lommatzsch wohnt eine alte Frau von 64 Jahren, die sich ihren Lebensunterhalt dadurch erwirbt, daß sie Kohlen und Wasser fährt und herzuträgt. Die alte Frau muß sich manchmal gar tüchtig plagen, um sich durchzuschlagen. Sie hat nun freilch die Gewohnheit, dann und wann einmal einen Schnapps zu trinken. Dabei thut sie manchmal des Guten zu viel und betrinkt sich. So war es auch am 16. Oktober gewesen. Sie hatte den ganzen Tag Kohlen gefahren, und um sich zu erfrischen, hatte sie dem Branntwein zugesprochen und sich einen Rausch geholt. Als sie Abends nach Hause kam, schalt der Aufseher Bachmann in starken Worten über ihren Zustand. Die alte Frau, sie heißt Schröder, blieb die Antwort nicht schuldig und legte sich dann in's Bett. Nicht lange hat sie d'rin gelegen, da treten Bachmann und seine Frau an's Bett der Alten und bearbeiteten den nur mit dem Hemd bekleideten Körper der Frau mit einem Riemen. Noch mehrere Tage darauf zeigte die alte Frau anderen Leuten an Arm und Bein die blauen Flecken, die als Spuren der Schläge zurückgeblieben waren. Doch damit nicht genug, zeigte Bachmann die alte Frau Schröder beim Bürgermeister Dr. Zahn an. Dieser verordnete, daß die Frau zehn Stockschläge erhalten solle. Von der eigenmächtigen Mißhandlung durch den Aufseher wußte er nichts. Die alte Frau Schröder wurde auf's Rathhaus bestellt. Von hier aus brachte der Wachtmeister sie wieder in's Hospital, wo im Beisein des Arztes Dr. Naumann jun. der Akt vollzogen wurde. Die alte Frau mußte sich über eine Wanne legen, und der Aufseher Bachmann, eine herkulische Gestalt, hat ihr die Hiebe aufgebrannt. Nach Beendigung der würdigen Culturthat hat Dr. Naumann erklärt, es habe der Frau nichts geschadet. Der Wachtmeister hat dann die Frau gewarnt, sie möge ja von dieser Bestrafung Niemandem etwas sagen, sonst könnte es ihr noch schlechter gehen. Auch Bachmann hat ihr eine ähnliche drohende Verwarnung gegeben. Die alte Frau hat es auch nur ungern erzählt, und nur, nachdem das Gerücht von dem unglaublichen Vorkommnisse auf andere Weise in die Oeffentlichkeit gesickert war. An der Thatsächlichkeit des Vorfalles kann nicht gezweifelt werden, denn der Sohn der alten Schröder hat mit dem Bürgermeister Zahn darüber gesprochen, und dieser hat zugestanden, daß er zwar von der Prügelei durch das Bachmann'sche Ehepaar nichts gewußt habe, daß er aber die Aufzählung der zehn Stockhiebe selbst anbefohlen habe, weil die Frau „unverbesserlich" sei. Dr. Zahn hat zugegeben, daß Frau Schröder eine gute und tüchtige Arbeiterin ist, wenn sie sich nicht betrunken hat.